Nr. 210 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 31. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr.. Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die Demokratische Partei verschwindet / In der Staatspartei aufgegangen

Taktische Erwägungen verhindern den Zusammenschluß der gemäßigten Rechten

Vor der Schlacht geschlagen

Während durch die Beschlüsse des Parteiausschusses der nunmehr verschwindenden Deutschen Demokratischen Partei die neue Deutsche Staatspartei ihre endgültige Grundlage und Sicherung erhalten hat, sind die Bestrebungen zu einer Zusammenfassung der Parteien rechts davon bis zu den Deutschnationalen so gut wie gescheitert. Man hat zwar erreicht, daß diese Gruppen im Wahlkampf Burgfrieden halten werden, man plant auch einen gemeinsamen Wahlaufruf und will sich weiterhin bemühen, im kommenden Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft herbeizuführen; das wesentliche Ziel, die Schaffung einer einheitlichen Partei, ist aber nicht erreicht worden. Wie die Vertreter der einzelnen Gruppen (Westarp und Wirtschaftspartei, Schiele war nicht erschienen) dem Führer der Deutschen Volkspartei, der sie zu einem völligen Zusammenschluß bringen wollte, mitteilen, sehen sich die Parteien aus „Zweckmäßigkeitserwägungen und taktischen Betrachtungen“ zu einem völligen Aufgehen nicht in der Lage. Es werden also aller Voraussicht nach zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen noch die Wirtschaftspartei, die Gruppe Westarp, die Landvolkleute in den Wahlkampf eintreten. Damit ist der Zweck aller Einigungsbemühungen für diese Wahl gescheitert. Es galt, der wahlmüden Masse des deutschen Bürgertums noch einmal eine politische Hoffnung zu geben, und das konnte nur geschehen durch den Zusammenschluß in einer großen, gemeinsamen Partei, die über solche taktischen Betrachtungen und über die kleineren, trennenden Parteigedanken hinweg das Einigende fand. Solange die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Gruppen im Kampfe gegen die radikale Rechtsopposition für eine ruhige Fortentwicklung der bestehenden Staatsform arbeiten wollten, sind wirklich zwingende Gründe, die einer solchen Einigung im Wege gestanden hätten, nicht zu ersehen. Zwischen den Parteiführern Graf Westarp, Treviranus, Schiele und Dr. Scholz bestehen keine weltanschaulichen Gegensätze, die ein derartiges Zusammengehen nicht erlauben würden, und es ist durchaus nicht abzusehen, warum die Konservativen und die Landvolkleute ebenso wie die Wirtschafts- und Deutsche Volkspartei nicht auch mit Männern wie Koch-Weser, Höpker-Aschoff und Dietrich in einer Fraktion stehen können. Durch einen derartigen breiten Zusammenschluß wäre vermutlich noch einmal die große Masse der Nichtwähler und der Parlamentarismusmüden für diese Gruppe zu gewinnen gewesen. Angesichts der nun voraussichtlich in den Wahlkampf tretenden Vielzahl der bürgerlichen Parteien werden die Sozialdemokraten aus dem Anschwellen der Wahlmüden und die Gruppen Hugenberg und Hitler aus der berechtigten Erbitterung der Wählerschaft über solche Parteimanöver zum Schaden dieser Parteien den Nutzen ziehen.

Bei aller bestehenden Unklarheit der amtlichen Aeußerungen der Deutschen Staatspartei muß doch anerkannt werden, daß hier politische Ziele laut hervorgehoben werden, die noch am ehesten imstande sind, Wähler anzuziehen. Die Gedanken der Wahlreform und der Reichsreform sind zwar in fast allen Wahlaufrufen aller Parteien der letzten Wahlen genannt worden, wenn aber Koch-Weser heute erklärt, daß er beabsichtige, eine Volksabstimmung dafür ins Leben zu rufen, so ist doch zu hoffen, daß sich nunmehr diese neue Gruppe wirklich ernsthaft mit diesen dringendsten Aufgaben beschäftigen wird. Weiterhin verspricht die Deutsche Staatspartei, endlich in größerem Maße jüngere Kräfte auf ihren Listen aufzustellen und so dem deutschen Parlament das dringend benötigte frische Blut zuzuführen. Das sind zwei Punkte, denen gegenüber Einzelbewegungen und Interessentenhaufen kaum etwas zu bieten haben, um die Masse gerade der jungen Wählerschaft an sich zu ziehen. Es wird unter diesen Umständen bedauerlicherweise nicht ausbleiben können, daß die neuen Gruppen zwischen der Volkspartei und den Deutschnationalen nur zur völligen Zersplitterung des deutschen Parlamentswesens und damit zu der von der radikalen Opposition erstrebten endgültigen Unmöglichmachung des Parlamentarismus' beitragen. Ob die Landvolklisten einen wesentlichen Erfolg werden erzielen können, mag noch dahingestellt bleiben. Vorläufig herrscht innerhalb des Landbundes selbst noch erhebliche Unklarheit. In Pommern bestehen Bestrebungen, personelle Verbindungen zwischen Landvolk und Deutschnationaler Volkspartei aufrecht zu erhalten, in Oberschlesien beabsichtigt der Landbund erfreulicherweise, überhaupt keine eigenen Listen aufzustellen. Die Landarbeiter verlassen den Landbund, da er durch eigene Wahllisten seine ursprünglichen Ziele verlassen habe. Es mag zwar unter völliger Verkennung der politischen Zusammenhänge gelingen, einige reine Landbundvertreter in den Reichstag zu bringen, erreicht wird damit nur, daß die Zahl der reinen Interessenvertreter vergrößert wird und das Ansehen des deutschen Parlaments immer mehr schwindet.

Für die Deutsche Volkspartei stehen auch heute noch alle Möglichkeiten offen. Nachdem die Bemühungen, den großen Zusammenschluß zu erreichen, gescheitert sind, besteht für Dr. Scholz noch immer die Möglichkeit, im Zusammengehen mit der Staatspartei, wie es von den Februarklubs verlangt wird, einen Teil der notwendigen Sammlung zu erreichen. Dieser Schritt erst würde auch der Partei Koch-Weser, Mahraun wirklich ihren vollen Gehalt geben, da die Grundlage der bisherigen Demokratischen Partei und des Jungdeutschen Ordens für eine umfassende Sammlungsbewegung zu klein erscheint. Solange dort der ehrliche Wille besteht, Kräfte aus dem schwarzweißroten und dem schwarzrotgoldenen Lager zu neuer Tätigkeit zusammenzufassen, müßte auch für die Deutsche Volkspartei das Opfer, das mit diesem Schritt verbunden wäre, überlegbar sein.

ss.

Der Auflösungsbeschluß der Demokraten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. Juli. Die Sitzung des demokratischen Parteiausschusses hat einen etwas stürmischeren Verlauf genommen, als man eigentlich erwartet hatte. Es sind von mancherlei Seiten recht erhebliche Widersprüche über das Zusammengehen mit dem Jungdeutschen Orden laut geworden. Zum Teil gingen diese Widersprüche auch auf die Befürchtung zurück, daß der Jungdeutsche Orden die Führung allzusehr an sich reißen könnte. Daß man die Verquickung mit dem Jungdeutschen Orden in pazifistischen Kreisen nicht gutheißen würde, war klar. Immerhin überraschte es aber, daß ein Mann wie Hellpach, der doch selbst immer für die Sammlung der liberalen Front eingetreten ist, starke Bedenken gegen den Jungdeutschen Orden äußerte. Daß die Frage des jungdeutschen Antisemitismus' und auch die Frage schwarzweißrot oder schwarzrotgold eine erhebliche Rolle bei den Besprechungen gespielt hat, kann bei der Zusammensetzung der Demokratischen Partei ebenfalls nicht überraschen. Am Nachmittag spitzte sich die Lage kritisch zu, als der Aufruf von Mahraun bekannt wurde. In diesem Aufruf wendet sich Mahraun gegen den Pazifismus und spricht von einer Erweiterung der Front der Staatspartei nach rechts.

Es ist dem Eingreifen Kochs und vor allem dem sehr energischen Auftreten Höpker-Aschoffs zu danken, daß diese Krise der Verhandlungen überwunden wurde und daß die Beschlüsse mit überwältigender Mehrheit gefaßt wurden. Höpker-Aschoff appellierte mit starker Erregung an die Teilnehmer, indem er sagte, daß dieser Augenblick einen Wendepunkt in der Geschichte nicht nur der Partei, sondern auch des deutschen Vaterlandes bedeutet. Es ist interessant, daß der bekannte Pazifist Quidde gegen die große Masse der Partei gestimmt hat. Jedenfalls ist aber das erwartete Ergebnis eingetreten, daß die Demokratische Partei in der Staatspartei restlos aufgeht. Man hat in den der Staatspartei nahestehenden Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß man einen gewissen Zuzug von rechts erhalten wird. Nach der Sitzung fanden bereits Besprechungen über technische Einzelheiten des Wahlkampfes statt. Insbesondere sollen gemeinsame Aktionskomitees aus der Organisation des Jungdeutschen Ordens und der Demokratischen Partei gebildet werden. Der Aufruf, den der Hochmeister Mahraun im „Jungdeutschen“ heute veröffentlicht, verfolgt wohl in der Hauptsache den Zweck, diejenigen Teile des Jungdeutschen Ordens, die nicht mit der Vereinigung mit den Demokraten einverstanden sind, für die Haltung des Hochmeisters zu gewinnen und darüber hinaus diesen erhofften Zuzug von rechts zu fördern.

Vor dem Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei berichtete zuerst der Parteiführer

Koch-Weser

über den Hergang bei der Neugründung und führte aus, daß er und die anderen Parteimitglieder, die die Vorbereitungen getroffen hätten, sich bewußt gewesen seien, ein großes Wagnis zu unternehmen Die Staatspartei wolle staatspolitisch handeln, aber keine Interessenvertretung darstellen. Sie wolle unabhängig bleiben von Gewerkschaften und Kapitalisten. **Auf Verhandlungen von Partei zu Partei lasse er sich nicht ein, sie führten nur zu gegenseitiger Entfremdung.** Die neue Partei habe einen starken Reformwillen auf wirtschaftlichem, sozialem und finanziellem Gebiet. Die Partei wolle **keinen Block gegen die Sozialdemokratie bilden, sie stehe dieser ganz objektiv gegenüber und werde gegebenenfalls auch mit ihr zusammengehen.** Andererseits sei die Partei gegen jede Vermischung mit radikalen Gruppen. Mahraun habe ausdrücklich jeden Verdacht des Antisemitismus von sich abgewehrt und als Verleumdung bezeichnet. Die neue Partei werde dazu beitragen, eine **fortschrittliche evolutionäre Republik** zu schaffen. Der Apparat der Demokratischen Partei solle auf die neue Partei übertragen werden. Die Volksnationalen legen großen Wert darauf, daß

viele junge Männer in den Reichstag

einziehen, ferner sei erwünscht, daß mindestens an zweiter Stelle auf jeder Kandidatenliste eine Frau stehe. Das Vorgehen des Vorsitzenden der DVP., Dr. Scholz, beweise, daß man **auf dem althergebrachten Wege zu gar keinem Ergebnis komme, sondern lediglich nach wie vor die Möglichkeit habe, die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen den anderen zuzuschieben.** Die neue Partei sei sich einig in dem Ziele der Verteidigung der Republik gegenüber Angriffen der radikalen Gruppen rechts und links. Es müsse eine Partei vorhanden sein, die mit jugendlichen Kräften diesem Radikalismus gegenübertrete. Ein starker Wille, die notwendigen Reformen, insbesondere

die Wahlreform und die Reichsreform

zu vollziehen, erfülle die neue Organisation. Er selbst werde es als eine der ersten Aufgaben der neuen Partei ansehen, zu gegebener Zeit **Volksbegehren für eine Wahlreform und für die Reichsreform** ins Leben zu rufen.

In der Aussprache wurde bedauert, daß nicht versucht worden sei, Mitglieder der DVP. heranzuziehen. Man sei nun aber **vor vollendetee Tatsachen gestellt** und müsse die neue Partei unterstützen. Bemängelt wurde die vor der Gründung der neuen Partei betriebene Heimlichkeit. Vollkommene Klarheit wurde verlangt, welche Persönlichkeiten die neue Sache führen sollen. Von einem Diskussionsredner wurde erklärt, daß Minister Dietrich an die Spitze der neuen Bewegung gehöre. Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei faßte am Mittwoch nachmittag nach Abschluß der Aussprache über die grundsätzlichen Fragen gegen vier Simmen folgende Entschließung:

Die „nicht mehr lebensfähigen" Güter

Die gefährdete Wertverminderung der Güter

Von

Ulrich von Riet

Wo immer von der geplanten Osthilfe die Rede ist, wird betont, daß die dafür ausgeworfenen Mittel nur den Gütern zufließen dürfen, die noch „lebensfähig" sind und bei denen man deshalb von dieser Staatshilfe eine „völlige Sanierung" erwarten darf. Das ist an sich gut und richtig, denn wo bereits eine hoffnungslose Ueberschuldung vorliegt, wird es auch für die Staatshilfe schwer sein, den Betrieb zu retten, zumal sich die verfügbaren Mittel so verteilen werden, daß auf das einzelne Gut nicht allzuviel entfällt."

Wenn es sich nicht um landwirtschaftlichen Grundbesitz handelte, wäre die Sache sehr einfach: Man könnte dann die nicht mehr lebensfähigen Güter einfach ihrem Schicksal überlassen! Im Handel und der Industrie nennt man dergleichen einen „Reinigungsprozeß", und er hat dort im Interesse des Ganzen eine gewisse Berechtigung, so schmerzlich die damit verbundenen Vorgänge auch für den davon Betroffenen sein mögen. Bei der Landwirtschaft liegt der Fall aber anders. Gewiß mag es für die Gesamtheit gleichgültig sein, wer der Besitzer eines bestimmten Gutes ist — wenn er nicht die Fähigkeiten besitzt, sein Gut produktiv zu bewirtschaften, so mag er in Konkurs gehen — aber was dann?! Der Grund und Boden bleibt doch; irgendetwas muß doch auch dann mit ihm geschehen, wenn der bisherige Besitzer verschwindet!

Auch in früheren Jahrzehnten, besonders in der berüchtigten Caprivizeit in den Neunzigerjahren, mußten viele Gutsbesitzer mehr oder weniger unfreiwillig ihren Platz räumen. Die Rente, welche die Landwirtschaft brachte, war ja von jeher so niedrig, daß es nie ein „Geschäft" war, ein Gut umzutreiben. Zwei bis höchstens drei Prozent war die Regel, und da die meisten Güter verschuldet (weil mit Leihgeld gekauft) waren, so hatten sie schon immer alle Mühe, auch nur die Hypothekenzinsen zu verdienen. Für das alles mußten die indirekten Vorteile, das angenehme Leben auf dem Lande, das meist schöne, geräumige Wohnhaus bezw. Schloß, die Jagd, der nachbarliche Verkehr und die gehobene, soziale Stellung als Rittergutsbesitzer den Landwirt entschädigen. Aber die Verdienstmöglichkeit war schon immer so klein, die Möglichkeit, Reserven zu sammeln, so gering, daß es nur der verschlechterten Nachkriegskonjunktur mit ihren erhöhten Lasten und Steuern bedurfte, um fast alle Güter hoffnungslos unrentabel zu machen. Jetzt arbeiten die meisten schon jahrelang mit Verlust!

In früheren Jahrzehnten fanden die zum Verkauf gelangenden Güter „abgewirtschafteter" Besitzer immer noch zu gangbaren Preisen einen Liebhaber, denn damals kauften diejenigen städtischen Kreise, die für ihre Geschäftsgewinne eine solide, wenn auch gering rentierende Anlage suchten, mit Vorliebe solche Güter auf, weil damit erhebliche soziale Vorteile verbunden waren. Besonders die Berliner und Hamburger Finanzleute kauften sich sehr gern den Titel eines „Rittergutsbesitzers", wobei sie in vielen Fällen weniger nach der Rentabilität des Gutes und seinen landwirtschaftlichen Qualitäten fragten als nach der Schönheit des Schlosses und Parks, der Nähe von Berlin oder Hamburg, der Güte der Jagd und besonders den gesellschaftlichen Möglichkeiten, die der Verkehr auf den Nachbargütern bot. Derartige Luxuskäufer fehlen heute fast ganz: Einem gewaltigen Angebot an Gütern steht fast gar keine Nachfrage mehr gegenüber.

Man kann und darf nun aber in Deutschland keine Güter wüst liegen lassen, was z. B. in Amerika an der Tagesordnung ist. Dort verläßt der Farmer seine Farm einfach, wenn er einen besseren „Job" findet. Mag aus der Farm werden, was will; ihm ist es gleichgültig. Verlassene Farmen kann man drüben oft sehen. Bei uns laufen aber die schweren Grundsteuern weiter, die von der Fläche ohne Rücksicht auf die fehlende Rentabilität zu entrichten sind. Werden sie nicht bezahlt, kann die Steuerbehörde pfänden, doch hat auch das nur solange einen Sinn, wie sich bei der Versteigerung ein zahlender Käufer findet. Wollte die Steuerbehörde rigoros vorgehen, könnte sie jetzt so ziemlich die ganze ost- und norddeutsche Landwirtschaft unter den Hammer bringen. Da sich keine Käufer finden würden, kann sie das aber nicht tun.

Mit dem Vertreiben der jetzigen Besitzer ist es also nicht getan, da man nichts Besseres an ihre Stelle setzen kann. Das theoretisch mögliche Parzellieren und Besiedeln der Güter erfordert ungeheure Kapitalien für den Bau der erforderlichen neuen Gehöfte, Straßen, Wasserleitungen usw., während dabei die großen Gebäude des Vorbesitzers, die auf das ungeteilte Gut berechnet sind, leer stehen würden. Es fehlt auch hier an fähigen Siedlern, die unter den jetzigen, besonders schwierigen Verhältnissen die Nachfolge antreten könnten, ohne auf viele Jahre hinaus auf große Staatszuschüsse angewiesen zu sein.

Die größte Gefahr liegt aber in der Wertverminderung der Güter, die bei einer durch Geldnot erzwungenen schlechten Bewirtschaftung sofort eintritt. Beim städtischen Hausbesitz sehen wir das gleiche: Kann der Besitzer das Dach nicht flicken lassen, so regnet es ein, und in kurzer Zeit ist das Haus nur noch eine Halbruine, die statt 100 000 vielleicht noch 30 000 Mk. wert ist, nur weil es an einigen hundert Mark Bargeld gefehlt hat, als es gerade darauf ankam. Ebenso ist es mit der Landwirtschaft. Die Güter sind im Laufe vieler Jahrzehnte durch intensive Bodenkultur, wissenschaftliche Düngung, systematische Unkrautvernichtung, Drainage usw. auf eine Kulturhöhe gebracht worden, die ihren heutigen Kapitalwert ausmacht. Diese Höhe ist nur langsam zu erklimmen, doch bedarf es nur kurzer Zeit, um von ihr wieder herabzustürzen. Was in 40 oder 50 Jahren erreicht wurde, kann unter Umständen in einem Jahre wieder verloren gehen. Jammervoll ist der Anblick eines verlotterten Gutes: Die Gebäude verfallen, und auf den Aeckern wächst Unkraut. Eine solche „Unkrautplantage" bildet auch eine Gefahr für die ganze Nachbarschaft, weshalb der Staat das im Einzelfall auch nicht duldet; er hat aber nicht die Kraft, einzugreifen, wenn gleichzeitig viele Güter in eine solche Lage kommen. Die allerschwierigste Frage ist also, was mit den „nicht mehr lebensfähigen" Gütern geschehen soll! Sie im Konkursverfahren zur Versteigerung zu bringen, hat keinen Sinn mehr, wenn sich niemand findet, der sich die damit verbundenen Lasten aufladen will. Auch niedrige Preise locken jetzt nicht mehr. Die einstigen Luxuskäufer sind dahin. Heute lockt keine angenehme Nachbarschaft, keine repräsentative Stellung als Rittergutsbesitzer mehr. Trotzdem ist die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß sich irgendwelche, vielleicht ausländische Finanzleute finden werden, die solche Güter massenhaft „für ein Butterbrot" aufkaufen, um sie, wahrscheinlich in ganz extensiver Weise, etwa durch Schafzucht, zu bewirtschaften und so eine langsame Besserung der Verhältnisse und die damit verbundene Wertsteigerung abzuwarten. Es gibt jetzt Güterpreise, bei denen man schlechthin nichts mehr verlieren kann — und das erregt das Interesse derjenigen Herrschaften, die gern solche Geschäfte machen. In der Inflation konnte man in der Stadt für wenige Dollars ein Haus kaufen; allerdings brachte es nichts, aber die Spekulanten konnten es sich leisten, das geringe investierte Kapital in der Hoffnung auf bessere Zeiten zinslos liegen zu lassen. Möge es nicht dahin kommen, daß dieselben Leute jetzt dutzendweise Rittergüter in Pommern, der Grenzmark, in Schlesien und Ostpreußen zusammenkaufen, wie sie früher ganze Straßen in Wien und Berlin gekauft haben. In kapitalkräftiger Hand gäbe das Latifundien, die ein Hohn auf alle Siedlungsbestrebungen wären. Die neuen Besitzer hätten keinerlei Beziehungen zu dem gekauften Grund und Boden, der für sie nur ein Spekulationsobjekt wäre. Darum muß auch für die „nicht mehr lebensfähigen" Güter irgendein tragbarer Ausweg gefunden werden, besonders da in der Mehrzahl der Fälle die Besitzer dieser Güter gerade die am modernsten und intensivsten wirtschaftenden Landwirte sind, die sich mit Kapitalinvestierungen überzogen haben, um eben modern und intensiv wirtschaften zu können.

Hilfe kann natürlich nur von seiten des Staates kommen. Möge man neben den verhältnismäßig leicht zu sanierenden Gütern nicht die „unheilbaren Fälle" vergessen, denn auch für diese muß gesorgt werden, da der Grund und Boden über alle Krisen hinaus bleibt.

„Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung. Der Parteiausschuß wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein werde, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen."

Der zweite Satz dieser Entschließung fand Annahme gegen nur eine Stimme.

Kampf um den Namen „Staatspartei"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juli. Der Vorsitzende eines Vereins, der am 2. Mai 1929 als **„Deutsche Staatspartei EV."** in das Register des Amtsgerichts Berlin Mitte eingetragen worden ist, namens Hallhausen, hat, wie er in einem Schreiben bekannt gibt, den **Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die neue Partei dahingehend beantragt, daß dieser Partei die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei" nur in Uebereinstimmung mit dem eingetragenen Verein Deutsche Staatspartei gestattet werden** soll. Gemäß Verfügung des Landgerichts Berlin soll über den Erlaß einer einstweiligen Verfügung mündliche Verhandlung anberaumt werden.

Der vor mehreren Monaten zu Zuchthaus verurteilte Amtsvorsteher Frenzel ist am Montag mittag gegen Stellung einer Sicherheitshypothek in Höhe von 10 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Absagen an Dr. Scholz

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 30. Juli. Ueber die Besprechung der DVP. mit der Gruppe Graf Westarp, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ. folgendes:

Dr. Scholz legte den eingeladenen Parteien noch einmal die Frage vor, ob sie bereit seien, auch ihrerseits mit der DVP. gemeinsam in eine große einheitliche Partei des gesamten aktiven Staatsbürgertums aufzugehen. Dr. Scholz hat diesen Vorschlag vor allem damit begründet, daß die wahlmüde Bürgerschaft sich in dem Wirrwarr der Parteien nicht mehr zurechtfände und darum diese Vereinheitlichung und Zusammenfassung notwendig sei.

Die befragten Parteien waren jedoch nicht geneigt, dem volksparteilichen Wunsch zu folgen. Die Frage gemeinsamer Wahllisten wurde dann ebenfalls abgelehnt. Die von den ablehnenden Parteien vorgebrachten Gründe entspringen in erster Linie Zweckmäßigkeitserwägungen und taktischen Betrachtungen. Nach Ablehnung seines ersten Vorschlages hat Dr. Scholz den Parteien darauf die Frage vorgelegt, ob sie nicht über einen selbstverständlichen Burgfrieden im Wahlkampf hinaus bereit seien, im kommenden Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft zu bilden, die die gesammelte parlamentarische Kraft des Bürgertums gerade in entscheidenden Augenblicken gemeinsam und einheitlich einzusetzen vermag. Darüber sind die Verhandlungen noch nicht endgültig abgeschlossen. Sie werden morgen fortgesetzt. Zunächst ist ein Redaktionskomitee beauftragt, einen gemeinsamen Wahlaufruf auszuarbeiten.

Die weiteren Bestrebungen

gehen dahin, tatsächlich eine geschlossene Fraktion zustandezubringen. Ob es möglich sein wird, hängt naturgemäß in erster Linie von dem Wahlergebnis selbst ab. Bemerkenswert ist es, daß Mahraun zu den Besprechungen in letzter Stunde noch eingeladen war, aber nicht teilnahm, da er den Standpunkt vertrat, daß die Staatspartei bereits in den Besprechungen genügend vertreten sei. Auch Minister Schiele war noch eingeladen worden, war aber nicht erschienen. Ob das Nichterscheinen Schieles ein Fernbleiben der Christlich-Nationalen Bauern von der Sammlungsbestrebung bedeutet, läßt sich endgültig noch nicht entscheiden, es muß aber angenommen werden. Auch hier dürfte das Wahlergebnis die Entscheidung bringen. Man hofft in den Kreisen der Landvolkpartei, genügend Mandate zu erringen und eine stärkere Fraktion im kommenden Reichstage bilden zu können, und glaubt, daß man an Einfluß verlieren würde, wenn man sich der großen Fraktion anschließt. Innerhalb der Staatspartei machen sich gewisse Bedenken gegen dieses Zusammengehen bemerkbar. Man verlangt vor allem Garantien dafür, daß ein Zusammenarbeiten in dieser großen bürgerlichen Fraktion mit Hugenberg ausgeschlossen ist.

An der Sitzung haben neben dem Abgeordneten Dr. Scholz Minister Treviranus von der Konservativen Volkspartei, die Abgeordneten Drewitz und Sachsenberg von der Wirtschaftspartei sowie Abgeordneter Koch-Weser teilgenommen. Außerdem waren zwei Vertreter der Reichsvereinigung junger Volksparteiler anwesend sowie als Vertreter der inzwischen zur Staatspartei übergegangenen Gruppe junger Volksparteiler Dr. Eschenburg.

*

Dr. Graf Keyserlingk, der schlesische Großagrarier auf Cammerau, Mitglied des Preußischen Staatsrates, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Sprengstoffanschlag gegen Fabrik

Der Täter zerrissen und verbrannt

(Telegraphische Meldung)

Solingen, 30. Juli. Wie die Polizei mitteilt, hat in der Nacht zum Mittwoch gegen 1.45 Uhr ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Klopp, in Solingen-Wald einen **Anschlag auf das Fabrikgebäude dieser Firma versucht.** Hierzu hatte er **von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabrikgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. Die Explosion erfolgte zu früh, so daß der Täter selbst zerrissen wurde.**

Als am Morgen des 30 Juli der Werkmeister der Firma Klopp die Fabrik betrat, die von einer 2 Meter hohen Mauer umgeben ist, fand er an der Fabrikmauer eine **entsetzlich verstümmelte noch brennende Leiche vor.** Neben der Leiche lag ein geladener Revolver. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auf die Acetylen-Anlage der Sprengstoff-Fabrik ein Attentat verübt werden sollte. Der Täter, der bei dem Versuch selbst ums Leben kam, hatte mit einer Leiter das Fabrikgebäude betreten und das eine Ende eines elektrischen Drahtes an eine über das Dach gespannte Hochspannungsleitung befestigt. Das Drahtende hatte er über das Dach bis zum Fuß der Fabrikmauer gelegt. Wahrscheinlich ist, als er mit einem Messer, dessen Griff isoliert war, von diesem Drahtende die Isolierung entfernen wollte, die vor ihm liegende Sprengladung zur Entzündung gelangt und hat ihn getötet. Der Täter muß das Verbrechen sorgfältig vorbereitet haben. Sein Name ist noch nicht bekannt. Der Materialschaden ist gering. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Amerikas Kampf gegen Rußlands Dumping

(Telegraphische Meldung)

New York, 30. Juli. Der Kampf der amerikanischen Industrie gegen die sowjetrussischen Dumpingmethoden scheint die ersten Früchte getragen zu haben. Die New-Yorker Zollbehörden haben dem englischen Dampfer „Greisle" **nicht erlaubt, ihre Holzladungen aus Rußland zu löschen.** Dem englischen Dampfer „Ullaporl", der im Hafen von Portland anlegte, wurde die Löschung seiner russischen Holzladung verweigert. Gegenüber der Forderung nach einer **Sperre für die Einfuhr sämtlicher aus Rußland stammender Waren** wurde im Schatzamt erklärt, eine derartige Maßregel komme zur Zeit nicht in Frage. Das Schatzamt habe kürzlich den Zoll auf russische Streichhölzer um 50 Prozent erhöht, da in diesem Fall Dumping nachgewiesen werden konnte. Ferner habe man die Einfuhr einer Ladung Holz für hiesige Papierfabriken verboten, da in diesem konkreten Fall durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß **Sträflinge bei Verschiffung der Ladung geholfen hatten.** Dagegen sei nach der Zolltarifnovelle das Embargo auf Einfuhr durch Zwangsarbeit hergestellter Waren erst ab Januar 1932 zulässig. Solange also bei den auf der Protestliste genannten russischen Einfuhren wie Manganerz, Holz, Platin und Pelze nicht **Dumping oder Beteiligung von Sträflingsarbeit festgestellt werden könne, sei keine Handhabe dazu gegeben.** Die amerikanischen Blätter widmen dem Wirtschaftsverkehr mit Rußland und der kommunistischen Propaganda steigend Raum und bringen dazu sensationelle Ueberschriften. Die Vereinigten Staaten hatten **allen Grund, gegen die Sowjetvertreter Verdacht zu hegen.** Der Vorschlag, unter politischen Gesichtspunkten allen Handelsverkehr mit der Sowjetunion abzubrechen, könnte empfohlen werden.

Einigung bei Nordwest?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Essen, 30. Juli. Die wiederaufgenommenen Verhandlungen der Arbeitgeber mit den Gewerkschaftsvertretern in der Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie über die Regelung der Lohn- und Arbeitszeittarife scheinen die Möglichkeit zu einer Verständigung gegeben zu haben. Von Arbeitgeberseite sind Vorschläge gemacht worden, die dahin gehen, eine Kündigung der Lohn- und Arbeitszeittarife vom 21. Dezember 1928, die am 30. September ablaufen, nicht auszusprechen. Die Arbeitsregelung soll vielmehr auf Grund einer freien Vereinbarung dahin abgeändert werden, daß verschiedene Arbeiterkategorien in Zukunft an sechs Wochentagen nur noch eine Arbeitszeit von 48 bezw. 52 Stunden haben werden. Der Deutsche Metallarbeiterverband sowie die Hirsch-Dunckerschen Verbände erstreben lediglich eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. Man hofft, daß eine Verständigung erzielt werden könnte. Die Gewerkschaften werden morgen eine Stellungnahme zu den Vorschlägen der Arbeitgeber herbeiführen. Diese Entscheidung wird in erster Linie davon abhängen, ob man glaubt, durch ein Schlichtungsverfahren bessere Bedingungen herausholen zu können. Man rechnet aber damit, daß bei Einschaltung des Schlichters die Arbeitgeber den Lohntarif kündigen werden.

Krestinski bleibt bis zum Herbst

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 30. Juli. Auf dem Empfangstee für die ausländische Presse machte Litwinow einige Ausführungen über die Sowjetaußenpolitik. Er betonte, daß seine Ernennung zum Volkskommissar keinerlei Aenderung darin ankündige. Im Sowjetstaat habe eine solche Personaländerung nicht die Bedeutung wie in anderen Ländern. Das Interesse der Sowjetpolitik am Frieden begründete Litwinow mit dem Hinweis, daß sich der Sowjetstaat mitten zwischen den kapitalistischen Ländern befinde, die fünf Sechstel der Erdoberfläche einnehmen. „Wir können diese Tatsache keinesfalls ignorieren und tun es auch nicht, sind vielmehr bestrebt, Mittel zum friedlichen Nebeneinanderbestehen der beiden sozialen Systeme ausfindig zu machen." Litwinow hob hervor, daß die Gegensätze zwischen den fremden Staaten ihr einheitliches Vorgehen gegen die Sowjetunion behindern. Die sogenannten Friedensverträge hätten diese Gegensätze vertieft. „Infolge unserer natürlichen Sympathie für diejenigen Länder, in denen die ihnen auferlegten Lasten sich hauptsächlich als schwere Bürde auf die Werktätigen legen sowie auch darum, weil die an den Ungerechtigkeiten der Verträge interessierten Staaten auch die aggressivste und feindlichste Politik gegen die Sowjetunion führen, hat sich eine gewisse **Gemeinschaft der Interessen zwischen der Sowjetunion und denjenigen Staaten herausgebildet, die im Kriege gelitten haben.**

Auf eine Anfrage teilte Litwinow mit, daß Krestinski aus Berlin noch nicht abberufen und es daher verfrüht sei, nach seinem Nachfolger zu fragen. Immerhin sei es beschlossene Sache, daß Krestinski im Herbst den Berliner Posten verlassen und nach Moskau übersiedeln werde.

Die kleine Eva

17) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

Als er sich anzog, merkte er, daß man ihm all sein Geld genommen hatte. Bis auf die zwei Pfundnoten, die er noch immer in der Krawatte verborgen trug. Er war froh darüber, obwohl er sich sagen mußte, daß jedes Entkommen nun unmöglich war. Auch die Uhr, die er an seiner Unterwäsche befestigt hatte, war ihm geblieben. Unerträglich der Gedanke, die Tageszeit nicht zu wissen, wenn's auch für ihn noch so bedeutungslos war!

Nachdem er sich angekleidet hatte, setzte er sich an den Kamin. Robinson hatte sich auf einem Stuhl neben der Tür niedergelassen und las die Zeitung.

So ging der lange Abend vorüber. Peter war zu apathisch, um einen neuen Fluchtplan zu entwerfen. Und mit Schrecken fiel ihm beim Zubettgehen ein, daß der nächste Tag schon Sonnabend war.

Am folgenden Morgen erhielt er den Besuch von Smith, als er sich noch im Bett befand.

„Unsere Entschuldigungen . . .“ begann Smith, aber Peter unterbrach ihn.

„Lassen Sie das, und sagen Sie, was Sie von mir wollen.“

„Ich kam, um Ihnen mitzuteilen, daß Sie heute in Freiheit gesetzt werden.“

„Soll ich Ihnen dafür vielleicht noch dankbar sein?!“

„Heute um sieben Uhr“, fuhr Smith fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten.

„Gerade wenn die Sitzung stattfindet“, sagte Peter. „Wie rücksichtsvoll! Und was ist mit den Papieren?“

Er wollte nicht fragen, aber etwas schien ihn dazu zu zwingen.

Smith war offensichtlich überrascht. Zögernd antwortete er:

„Oh, die haben wir natürlich.“

Peter fühlte, wie sein Herzschlag stockte. Aber er war entschlossen, sich nichts von seiner Verzweiflung merken zu lassen.

„Das haben Sie geschickt gemacht“, sagte er. „Wie haben Sie sie bekommen?“

„Ihre Frau übergab sie unserem Abgesandten in Schottland.“

Peter schwieg und rührte sich nicht. Der Schlag war zu hart gewesen.

„Der Wagen wird um drei Uhr bereitstehen. Selbstverständlich ist es notwendig, Sie weit von hier fortzubringen, ehe wir Sie freilassen können. Also machen Sie sich bis dahin, bitte, fertig. Ich werde Sie vorher nicht wiedersehen.“

Peter setzte sich im Bett auf.

„Sie elender Schuft!“ schrie er „Sie gemeines Subjekt, Sie sollen doch noch dran glauben! Denken Sie nur ja nicht, daß das Ihnen und Ihren Auftraggebern so hingehen wird. Hinaus aus dem Zimmer! Mir wird schlecht, wenn ich Sie nur ansehe.“

Smith lächelte nur, ohne eine Antwort zu geben, ehe er das Zimmer verließ. Sein Lächeln verriet ein solches Gefühl der Sicherheit, daß Peter ihm am liebsten an die Gurgel gesprungen wäre, um ihn einfürallemal zu erledigen.

Bittere, schwarze Stunden für ihn. Wut und das Bewußtsein seiner Machtlosigkeit drückten ihn nieder.

So hatten sie Eva doch noch dazu gebracht, ihn zu verraten. Sie hatte die Warnungszeichen in seinen Briefen nicht verstanden und das Telegramm wahrscheinlich gar nicht erhalten. Natürlich war's nicht ihre Schuld. Seine Warnungen waren doch so unbestimmt gewesen.

Was konnte er jetzt noch tun? Nichts — nichts! Er war zugrunde gerichtet.

Das war das Ende!

Die Verzweiflung legte sich wie eine dicke, dunkle Wolke auf ihn. Wäre der Schlag auf seinen Kopf nur noch etwas heftiger gewesen, dann wär jetzt alles überstanden und er brauchte nicht mehr einer entehrten Zukunft ins Auge sehen.

Um drei Uhr wurde er mit verbundenen Augen und gefesselten Händen zum Wagen geführt. Nachdem sie schon einige Zeit unterwegs waren, löste man die Binde, und er konnte sich umsehen. So weit er es beurteilen konnte, befand er sich in einer Art Lastwagen. Ein Ford, wenn er sich nicht irrte. Er saß auf einem harten Sitz, gegenüber von Robinson, der schweigend an seiner Pfeife kaute. Für einen leidenschaftlichen Raucher wie Peter ein schwer erträglicher Anblick. Als er's nicht mehr länger aushalten konnte, bat er Robinson, seine Hände für ein paar Minuten loszubinden, damit er eine Zigarette rauchen könne. Zuerst wollte Robinson nichts davon hören.

„Wie soll ich denn entkommen?“ meinte Peter achselzuckend. „Vor der Tür ist ein Vorhängeschloß, wie ich sehe, und außerdem haben Sie doch einen oder zwei Kameraden, die Sie jeden Augenblick zu Hilfe rufen können. Und warum sollte ich denn überhaupt noch entfliehen wollen? Dazu ist's jetzt zu spät. Aber davon wissen Sie wahrscheinlich gar nichts.“

Der Wagen schien so gut gesichert und das Verlangen auf Peters Gesicht so groß, daß Robinson schließlich einwilligte.

„Aber nur zehn Minuten“, sagte er, während er Peter losband.

Das Zigarettenetui befand sich in seiner Tasche. Mit Genuß zog er den Rauch ein. Doch nach der zweiten Zigarette erklärte Robinson, daß es nun genug sei und er sich wieder binden lassen müsse.

„Wenn' denn sein muß,“ sagte Peter, „und schönen Dank. Sie sind wenigstens kein Unmensch.“

Gehorsam hielt er die Hände hin, während Robinson nach dem Strick suchte. In diesem Augenblick geriet der Wagen auf der glitschigen Straße ins Schleudern, richtete sich wieder auf, schwankte aufs neue, legte sich ganz auf die Seite und landete mit einem Krach im Straßengraben.

Peter fiel auf Robinson, der mit aller Gewalt an die Seitenwand geworfen worden war. Für eine Sekunde verlor er das Bewußtsein. Dann tastete er sich ab und merkte zu seiner Freude, daß er nicht verletzt war. Er sah um sich. Der Anprall hatte die Tür aus den Angeln gerissen, so daß ein großes Loch entstanden war.

Der Wunsch nach Freiheit war doch noch stärker als seine dumpfe Verzweiflung. Ohne sich zu besinnen kletterte er über den wie tot daliegenden Robinson ins Freie. Im Nu war er auf der Straße und durch die Zaunhecke. Vom Wagen vorn kamen Stimmen. Keine Zeit zu verlieren! Offenbar waren die anderen auch heil davongekommen.

„Na, lebst du noch?“ hörte er eine Stimme. „Schon, aber bieg die Stange da weg. Ich bin eingeklemmt.“

Peter erkannte die Stimmen von Brown und Smith. Länger wartete er nicht. Er lief an der andern Seite der Hecke entlang, traf auf eine zweite, brach durch, sprang über die Straße und gelangte auf ein Feld. Nun war Eile kaum noch nötig. Die hereinbrechende Dämmerung schien ihm Sicherheit genug.

Bald darauf traf er auf eine Hauptstraße. Als früherer Motorfahrer wußte er gleich, daß er London in der Richtung zu suchen habe, wo die Telegraphenstangen Ruß angesetzt hatten.

Seine Gedanken war voll Bitterkeit. Nun war er frei und hätte noch rechtzeitig in der Sitzung erscheinen können. Aber was sollte er dort ohne die Papiere. Am besten wars, schnell ein Ende zu machen. Aber wie? In seiner Erschöpfung und Hoffnungslosigkeit vermochte er an kein anderes Mittel als an seinen Revolver zu denken. Er lag, stets geladen, in einer Schublade seines Schreibtisches.

Das war nun wenigstens ein Ziel. Ein Ziel für einen verstörten, seiner selbst nicht mehr mächtigen Geist. Peter trottelte weiter, den Revolver vor seinen Augen, als läge er wirklich dort. Bald war er riesengroß, bald winzig klein, aber da war er immer: kalt, glänzend und verheißungsvoll.

Dabei vergaß Peter, daß er nicht einmal wußte, wie weit er sich von London befand. Trotzdem war er nicht im geringsten überrascht, als er sich mit einemmal zwischen Häusern befand und eine Vorstadt erkannte. Als er eine Autodroschke nehmen wollte, gab es einige Schwierigkeiten. So, wie er aussah, schmutzig und verkommen, würde ihn kein Chauffeur, der etwas auf sich hielt, in seinen Wagen gelassen haben. Erst eine der Pfundnoten aus Peters Krawatte vermochte ihn umzustimmen.

Auf der ganzen langen Fahrt dachte Peter an nichts als an den Revolver. Er war besessen von dem Bild vor seinem Geist wie ein Wahnsinniger.

Endlich hielt der Wagen vor seinem Haus. Langsam stieg er die Stufen hinauf und öffnete mit seinem Hausschlüssel, den er an der Uhrkette befestigt trug, und den man ihm daher nicht weggenommen hatte.

Als er sich im Haus befand, wurden seine Bewegungen noch unschlüssiger. Jemand mochte da sein, um ihn an seiner Absicht zu hindern, und das fürchtete er am meisten.

Darum dauerte es Minuten, bis er an der Tür seines Arbeitszimmers stand. Er drückte die Tür auf und fand es in seinem Zustand nicht weiter seltsam, daß der Raum hell erleuchtet war. Alles vor seinen Augen war verschwommen. Klar war nur der Revolver.

Wenn er den hatte, war endlich alles aus. An anderes vermochte er nicht mehr zu denken. Seine Blicke waren wie die eines Nachtwandlers starr auf den Schreibtisch gerichtet. Leise und sorgfältig, mit einem schlauen Lächeln, schloß er die Tür hinter sich, schob sich hinüber zu dem Schreibtisch. Seine Hand suchte nach dem Knopf der Schublade, zog sie heraus. Noch immer lag das schlaue Lächeln auf seinem Gesicht. Seine Augen starrten über den Schreibtisch weg auf die Wand. Da war der Revolver, er nickte ihm zu, griff nach ihm . . .

Noch eine Sekunde, dann würde es zu Ende sein.

Es war ganz still im Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

AUTOBUS R 27

2 Roman von Hugo Krizkovsky

Frau Liebenschütz fand die Begeisterung Marzellas nicht unangenehm, doch die Kadenberg warf dem Backfisch einen kühlen und mißbilligenden Blick zu. Wie konnte man sich so wenig beherrschen und dieser unmöglichen Frau mit dem Paradiesvogel solche Zugeständnisse machen? Hatte sie, die Kadenberg, etwa mit der Wimper gezuckt, als der Name des berühmten Feldherrn gefallen war, obwohl sie dazu sehr viel Anlaß gehabt hätte? Jawohl, das war doch jener Mann, jener erste Mann — nun, damals war man ja auch noch sehr dumm und jung gewesen, und schließlich hatte es sie schon gefreut, daß überhaupt ein Mensch ein Auge auf sie warf, wenn sie etwa als Gassenjunge über den sonnigen Platz von Sevilla marschierte, mit einem Stück Holz in der Hand, auf dem sie Flöte zu blasen hatte. Ach, wo waren jene Opernabende, da sie ihr dünnes Kleidchen in der Statistengarderobe gegen fettig riechende Theaterkostüme vertauschte. . . Nach jener „Carmen“-Aufführung übrigens, dessen erinnerte sie sich jetzt, war die große Wendung eingetreten; der Hilfsregisseur — wie hatte er doch geheißen? — nahm sie damals beiseite, sie könne den Gassenbuben nicht mehr glaubhaft darstellen, sie fiele zu stark auf infolge ihres ausgezeichneten Wuchses.

Herrgott, war das eine Zeit gewesen! Und der Feldmarschall, der dürre Mummelgreis, der hatte einen ausgestopften Löwen im Schlafzimmer stehen gehabt, sie erinnerte sich gut. . . .

Die Kadenberg war mit ihren Gedanken so stark beschäftigt, daß die Worte der redetüchtigen Frau Liebenschütz gar nicht zu ihrem Bewußtsein durchdrangen.

Es ist erstaunlich, mit welcher Geschwätzigkeit die Frau Liebenschütz ihre Familiengeheimnisse in die Welt hinausschrie; ihre älteste Tochter, sie war unverheiratet, hätte ein Baby, obwohl sie sich über die Vaterschaft nicht völlig im klaren wäre.

Das hübsche Fräulein Schaper konnte nicht umhin, bei dieser Stelle die Augen aufzuschlagen: „Wie romantisch! Eine Doktorin und hat ein Kind! Ich finde das schrecklich interessant.“

Auch hierfür empfing sie einen Blick der Kadenberg; wie konnte man so etwas interessant finden? Das Kücken übrigens, das da immer vom „Papa“ erzählte, das war wohl auch nicht viel gescheiter, obwohl es versuchte, sich wie eine Erwachsene zu benehmen. Ganz nett war sie, die Kleine, das mußte sie anerkennen; hübsche Augen, so lange Wimpern und eine gesunde Farbe, echt Natur, ohne Zweifel, Kunststück aber auch, höchstens siebenzehn konnte sie sein. Sie, die Kadenberg, hätte bequem ihre Mutter sein können. . . . Aber das sah ihr natürlich niemand an.

Bei diesem Punkt ihres Gedankenganges zog sie einen Spiegel aus der Tasche und hob ihn vor das Gesicht. Sie wandte den Kopf dem Fenster zu, schielte dabei in den Spiegel, zupfte eine Haarlocke zurecht, die unter dem Hut hervorlugte, strich sich mit dem vierten Finger graziös über die Augenbrauen, zog die Oberlippe zwischen die Zähne und steckte den Spiegel dann befriedigt in die Tasche. Kam es schließlich so darauf an, — dachte sie, — daß man eine natürliche Farbe im Gesicht und langbewimperte Augen hatte? Die Reize der modernen Frau waren gewiß auch in anderen Dingen zu suchen. Wie ungeschickt nur dieses Kind die Beine überschlug, tadellose Beine übrigens, aber wie ungeschickt. . . .

Hier hob die Kadenberg das rechte Knie und legte ihr Bein über das andere. Sie tat das so entzückend und bezaubernd, daß jeder Mann, mit Ausnahme des Herrn Benno Ullmann (der den Witz schon kannte) in helle Begeisterung ausgebrochen wäre. Doch die Männer saßen teils hinter ihr, teils lasen sie oder blickten zum Fenster hinaus.

Der Autobus R 27 fuhr im Dreißigkilometertempo zu der Bahnstation Westerbruck, wo die Fahrgäste den Berliner Schnellzug zu besteigen beabsichtigten. — — —

Marzella dachte, wie schön es sein müsse, Filmschauspielerin zu sein; die Kadenberg analysierte die Erscheinung der kleinen Schaper, wobei sie sich immer weniger den Reizen dieser jungen Person verschließen konnte, und Frau Liebenschütz ahnte nicht, daß nur der Paradiesvogel mit dem majestätischen Schweif ihrer Erzählung folgte.

Es kam jetzt ans Tageslicht, daß der mittlere Sohn, der vor mehreren Jahren nach Amerika auswanderte, USA.-Staatsbürger geworden war und nun eine unerhörte Stellung bei Ford bekleidete. Frau Liebenschütz sprach Ford wie „Foor“ aus, was aber außer dem Paradiesvogel niemandem auffiel. Dieser Sohn hätte eine amerikanische Frau geheiratet, Gladys hieße sie, aber etwas Verrückteres hätte sie, die Liebenschütz, noch niemals gesehen. Vorigen Sommer wäre Gladys in Berlin gewesen; einen Fellmantel hätte sie getragen — im August! — aus echtem Panther, dazu blaue Schuhe, blaue Seidenstrümpfe und auf dem rechten Fußgelenk — also das wäre wirklich die Höhe! — ein goldenes Armband! Ob die Damen sowas schon gehört hätten?

Hier horchte die Kadenberg zufällig auf und zog sofort die Oberlippe hoch. Gott, sagte sie, da wäre doch nichts dabei, das hätte man in Europa schon vor zwanzig Jahren getragen, die Amerikaner äfften alles nach; Gottseidank wäre man heutzutage in den Kulturstaaten von solchen Geschmacklosigkeiten abgekommen.

Und plötzlich gab die Kadenberg zum erstenmal ihr echtes, zauberisches Kinolächeln, und zwar lächelte sie dem Backfisch Marzella offen und unzweideutig ins Gesicht. Dabei sagte sie mit einem verführerischen Schmelz in der Stimme: „Nicht wahr, solche Dinge mag man bei uns in Berlin nicht?“

Eine leichte Röte stieg in Marzellas Wangen, als sie so freundlich angesprochen wurde, und sie nickte mit dem Kopf, so daß eine offenkundige Beleidigung für Frau Liebenschütz darin zu lesen war.

Und ganz unerwartet zog Frau Rosalie eine Zeitung aus der Tasche und begann zu lesen. Aus ihrer Miene ging nicht hervor, ob ihr plötzliches Stillschweigen auf das Lächeln der beiden Damen oder auf ein Versiegen des Redestoffes zurückzuführen war.

Nachdem sich die Kadenberg offen zu Marzella bekannt hatte, überwand diese ihre Scheu und fragte den Filmstern geradeheraus nach Geheimnissen aus ihrem Künstlerleben, und die Kadenberg gab sich mit Vergnügen dazu her, Anekdoten aus der Filmbranche zu erzählen. — — —

Indessen schlug der Regen hart auf das Dach des Autobusses, der Sturmwind heulte an den Fenstern vorbei, und der Chauffeur wischte die Regentropfen von der Schutzscheibe.

Da regte es sich auch hinten, wo die Männer saßen.

Es begann damit, daß Benno Ullmann, Gertie Kadenbergs Gatte, das Magazin bis zum letzten Schokoladeninserat ausgelesen hatte, und plötzlich halblaut zu seinem Gegenüber sagte:

„Sauwetter — das!“

Es ist nicht schwer, auf solche Anreden die passende Antwort zu finden. Der Angesprochene blickte kurz zum Fenster hinaus, hob die Augen zum Himmel empor, als ob er eben erst bemerkte, daß es draußen regnete, zog dann die Nase kraus, die Mundwinkel abwärts und gab die landesübliche Antwort:

„Ja, Sauwetter. Jetzt könnte es wohl schon langsam aufhören, meinen Sie nicht auch?“

Darauf zuckte Ullmann schweigend die Achsel. Aber mit einemmal schien ihn irgendeine Wut zu erfassen; er schlug mit der Faust auf das Knie und schrie augenrollend:

„So eine Schweinerei überhaupt!“

Mehr sagte er nicht, und sein Gegenüber fühlte sich verpflichtet, ihn höflich zu fragen:

„Inwiefern?“

„Inwiefern, das fragen Sie noch? Ist das denn überhaupt eine Art? Weltkurort — und hat nicht einmal eine Eisenbahn? Zwei geschlagene Stunden muß man in diesem elenden Vehikel hocken, bevor man eine Eisenbahn erreicht, das ist vorsündflutlich, das sind Reisemanieren, lieber Herr!“

Der Tenorist zeigte sich sehr entrüstet, obwohl er gar nicht viel Ahnung hatte, wie die Dinge lagen. Dies hörte er erst, als der Mann, der ihm gegenübersaß, den Mund auftat:

„Das ist doch nicht immer so,“ sprach dieser leise verweisend, „sonst ist man in zehn Minuten mit dem Omnibus an der Bahn. Aber jetzt, wo die Landstraße von der letzten Ueberschwemmung her ganz unter Wasser steht, bleibt nichts anderes übrig, als diesen umständlichen Weg zu wählen. Einen näheren gibt es nicht. Ich kenne die Gegend sehr gut, ich komme oft hierher, beruflich.“

„Beruflich,“ sagte er.

Er war Reisender. In dem Koffer, den er sehr unbequem vor seinen Knien stehen hatte, befand sich eine Anzahl Bücher. Mit diesen Büchern handelte er und hieß Max Sewald.

Max Sewald war überall da anzutreffen, wo reiche, nichtstuende Menschen sich langweilten und nach Genüssen Ausschau hielten: Vornehmlich in Kurorten und Sommerfrischen.

(Fortsetzung folgt).

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heut nacht 12½ Uhr nach qualvollem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Leiter der Betriebsbuchhaltung der Bismarckhütte

Walter Bernert

Hajduki, am 30. Juli 1930.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Elisabeth Bernert, geb. Scholz.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Trinitatiskirche in Beuthen OS. aus.

Turnverein Jahn, Beuthen OS.

Der unerbittliche Tod entriß uns unser langjähriges Mitglied, **Stadtinspektor, Turnbruder**

Paul Pruchnik.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Antreten zur Beerdigung 8.30 Uhr vor der Fahne, Skorastraße 1. **Der Turnwart.**

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Donnerstag, 31. Juli, ab 20 (8) Uhr **Promenadenrestaurant**

Wagner-Abend

(Bei ungünstiger Witterung im Gartensaal)

Kino Słońce

Szarlej, ul. Wolności

Ab Donnerstag, den 31. Juli, bis Mittwoch, den 6. August wird gespielt:

HALKA.

Die größte Sensation aller Kinos, der größte polnische Film mit spezieller Musik und Gesangsdarbietungen, ausgeführt durch den beliebten Chor und durch die bekannten Solisten der Warschauer und Kattowitzer Oper. Kino-Orchester bedeutend verstärkt.

„Frauen

geht hin und seht und nehmt Eure Männer mit" B. Z. a. M. über

Frauennot – Frauenglück

Der große Aufklärungsfilm über die Beziehungen zwischen Mann und Frau, welcher durch seine rücksichtslose Offenheit zunächst einen Kampf für und wider entfachte, bis die bedeutendsten deutschen Zeitungen sich für ihn einsetzten und ihm die Wege ebneten.

Frauennot – Frauenglück

Der Film vom Werden des Menschen, von Leiden und Freuden der Mutterschaft, der in aufwühlender Schönheit das heilige Erlebnis der Geburtsstunde vor Augen führt.

In allen Vorstellungen einleitender **Vortrag** des Herrn Dr. Nier aus Berlin.

Morgen in den

Kammer-Lichtspielen

Statt Karten!

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Tode meines Mannes, des

Stadtsekretärs a. D.

Ferdinand Müntel

sage ich allen hiermit meinen innigsten Dank.

Beuthen OS., den 30. Juli 1930.

Auguste Müntel, geb. Gelies.

Die deutsche Möbelindustrie

steht heute in der Welt an

erster Stelle

nur infolge ihrer unvergleichlichen

Serienfabrikation

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang bei uns die Erzeugnisse der **ersten** deutschen

Möbelfabriken

Julius Großmann

Beuthen OS.

Bahnhofstraße 16



Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 45

GLEIWITZ, Bahnhofstr. 4 / HINDENBURG, Kronprinzenstr. 294

Frische Fische, billige Fische!

Cabliau . . . . . Pfd. **44** ₰

Fisch-Filet ohne Haut Gräten Pfd. **65** ₰

Sonder-Angebot: Feinste portugiesische

Ölsardinen große Dose . . . . **49** ₰ 3 Dosen nur **1**[35]

Beachten Sie unser Inserat nächsten Donnerstag!

„Pietät"

August Blau

Beerdigungs-Anstalt

Ueberführung per Auto

Hindenburg OS., Dorotheenstr. 10

und Ecke Schecheplatz-Kirchstraße 5/7

Abteilung: **Begräbnis-Versicherung**

Deutscher Herold, Berlin

Fernsprecher 3289

Von der Reise zurück

und

verzogen

nach **Piekarer Straße 1** — Ecke Tarnowitzer Str. (Schwiedernoch-Ecke)

Dr. med. **Martin Dzialoszynski**

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Röntgeneinrichtung u. Lichtbehandlung, Beuthen OS., Telefon 2307

Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0,5!

Ludwig Manfred Lommel

Deutschlands populärster Funkhumorist

kommt nach Oberschlesien!

Persönliche Gastspiele in

Beuthen 30. Juli ausverkauft

Hindenburg Kasino der Donnersmarckhütte 31. Juli u. 1. Aug. Vorverk. Zigarrenhaus Schwarz & Co., Bahnhofstr.

Gleiwitz 28. und 29. Juli ausverkauft

Volkstümliche Eintrittspreise von 1 Mk. an

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 7. 30 ist der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung vom 1. August 1930 ab auf 4½% des maßgebenden Arbeitsentgelts erhöht worden. Demgemäß wird vom 1. August ab zu den Krankenkassenbeiträgen ein Zuschlag von 9/14 des Krankenkassenbeitrages als Beitrag zur Arbeitslosenversicherung erhoben werden. Für die der Krankenversicherung nicht unterliegenden, aber zur Arbeitslosenversicherung beitragspflichtigen Angestellten beträgt der Beitrag vom 1. August ab monatlich 13,50 RM. Für Lehrlinge ohne Entgelt werden vom 1. August ab monatlich 1,12 RM. Beitrag zur Arbeitslosenversicherung erhoben.

Hindenburg OS., den 30. Juli 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Möblierte Zimmer

Zwei gut und sauber

möbl. Zimmer

(Herren- u. Schlafzimmer, Telephon) im Zentrum gelegen, evtl. auch an 2 Herren sof. zu vermieten. Zu erfragen

Beuthen O.-S., Kaiserpl. 6b, Hptr. l.

Sauberes, freundliches

Zimmer

per sofort an besseren Herrn im Neubau zu vermieten.

Beuth., Fichtestr. 4, 4. Etage links.

Sonniges, möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.

F. Müller, Beuth., Gartenstraße 18.

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause sofort zu vermieten.

Beuthen OS., Hindenburgstr. 16g, II.

Ein gut möbliertes

Zimmer

mit Bad ab 1. 8. zu vermieten.

Beuthen OS., Friedrichstr. 19, II. r.

Gut möbliertes

Zimmer

in der Nähe des Gerichts für sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Na. 249 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes

Zimmer

ab 1. August von Bergbaubeflissenen gesucht. Angeb. unter B. 3468 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen.

Möbliertes Zimmer

sucht berufstät. Herr. Preisangebote unter B. 3471 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Bekanntmachung.

Um unseren Fahrgästen entgegenzukommen, geben wir mit dem 1. August 1930 Fahrscheinhefte mit 12 Fahrscheinen für den **Umkreis von Katowice** heraus. Die Preise sind:

Serie				
Serie A	für die kurze Strecke	Zł. 2.—	anstatt	Zł. 2.40
„ B „	zwei Teilstrecken	„ 2.50	„	„ 3.00
„ H „	drei Teilstrecken	„ 3.50	„	„ 4.20

Die Fahrscheinhefte sind bei den Schaffnern erhältlich.

Ab 1. August 1930 ist auf der Strecke Katowice Plac Wolności — Bogucice Ratusz und Katowice Rynek — Wełnowiec Oberża der Preis für einen einzelnen Fahrschein 25 gr.

Śląsko-Dąbrowskie Kolejowe Towarzystwo Eksploatacyjne Sp. z o. p.

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B **beseitigt. Keine Schälkur.** Pr. M. 2,75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS.** Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Erfinder — Vorwärtsstrebende!

5000 Mk. Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11

Sommersprossen

das garantiert wirksamste Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mark 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinigkeiten Mk. 1.75 und 3.50.

Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Der **großzügige**

Umzugs-Verkauf

wird weiter fortgesetzt bis auf den letzten Meter Ware

Leinenhaus Herzberg

Hindenburg

Neueröffnung!

Heute, nachmittag 4 Uhr, eröffne ich Gleiwitzer Str. 10 ein Spezialgeschäft für

Lederwaren und Reiseartikel

Spezialhaus für Lederwaren MAX STEINITZ BEUTHEN OS. Telephon 3029

Der beste aller Seifenriegel ist der mit einem roten Siegel

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kampf dem Marxismus!

Der Oberschlesische Landbund zu der Reichstagswahl

Neutrale Haltung gegenüber den Bürgerparteien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Juli.

Unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Machui, Giersdorf, hielt der Oberschlesische Landbund in Oppeln im Hotel Buchal eine Gesamtvorstandssitzung ab, die aus allen Kreisen der Provinz sehr gut besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich mit den Folgen der Dürre, die der Landwirtschaft in Oberschlesien großen Schaden zugefügt hat. Der Vorstand hat bereits Schritte unternommen, um der Landwirtschaft die dringend benötigte Hilfe zu verschaffen. Von besonderem Interesse war die Besprechung über die Stellungnahme des Oberschlesischen Landbundes zu der bevorstehenden Reichstagswahl. Auch diesmal war die Versammlung einmütig dafür, **die Neutralität des Landbundes gegenüber den politischen Parteien nicht aufzugeben, aber schärfsten Kampf gegen den Marxismus anzusagen.** Die Versammlung nahm hierzu nachstehende

Entschließung

an:

Der Oberschlesische Landbund steht getreu seinem Programm nud seiner grundsätzlichen Einstellung über den Parteien. Er gibt daher in dem dem deutschen Volk aufgezwungenen Wahlkampf seine Neutralität gegenüber den politischen Parteien nicht auf. Die Stellung des Oberschlesischen Landbundes zu den einzelnen Parteien richtet sich nach dem bisherigen und künftigen Verhalten der Parteien den berechtigten Forderungen des Landvolkes gegenüber. Für die Stellung des Oberschlesischen Landbundes zu den politischen Parteien sind ausschlaggebend nicht Versprechungen, sondern Taten. **Entscheidend wird daher im besonderen sein, welche Persönlichkeiten von den einzelnen Parteien herausgestellt werden.** Für das oberschlesische Landvolk gilt als klare Kampfparole für die bevorstehende Reichstagswahl: **Kampf gegen den Marxismus! Dieser Kampf** ist nur zu führen, wenn sich alle Kräfte des deutschen Bürgertums geschlossen zusammenfinden. **Der Oberschlesische Landbund lehnt daher einen Kampf innerhalb des Bürgertums auf das nachdrücklichste ab.**

Der Oberschlesische Landbund wird sich voll und ganz dafür einsetzen, daß das hinter ihm stehende Landvolk im Interesse seiner Existenz, im Kampfe um die Erfüllung seiner berechtigten Wünsche, im Kampf gegen marxistische Mißwirtschaft und Klassenkampf, im Kampfe für deutsche Freiheit, christliche Gesinnung und Wiederaufbau des Vaterlandes vollzählig und geschlossen seiner Wahlpflicht genügt. Der Oberschlesische Landbund erwartet von allen bürgerlichen Parteien, daß sie sich des Ernstes der Stunde bewußt sind, daß sie sich voll und ganz einsetzen **im Kampf gegen den Marxismus, gegen die Zerstörung der christlichen Gesinnung, deutscher Kultur und Sitte.**

Der Oberschlesische Landbund ist der Ueberzeugung, daß nur ein Reichstag die für das Schicksal der deutschen Landwirtschaft und damit letzten Endes für das gesamte deutsche Volk ausschlaggebende positive Arbeit leisten kann, der bürgerlich regiert und bewußt sich absetzt von der bisherigen, von marxistischen Tendenzen getragenen, die Wirtschaft zerstörenden Arbeit.

Der Oberschlesische Landbund dankt allen denen, die für das deutsche Landvolk, besonders den deutschen Osten positive Arbeit geleistet haben und allen denen, die auch heute noch bestrebt sind, **im Sinne des Auftrages unseres Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg der Landwirtschaft im deutschen Osten zu helfen.** Er wird ihnen die Treue halten!

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei auffrischenden westlichen Winden föhnig-aufheiternd, vereinzelt Gewitterschauer und mäßig warm.

Schwierige Transportarbeiten beim Staubeckenbau in Ottmachau

Ottmachau, 30. Juli.

Die Arbeiten beim Bau des Staubeckens erwecken großes Interesse. Eine große Anzahl von Zuschauern wohnte u. a. dem Transport eines der beiden Absetzgeräte bei, deren Aufgabe es ist, den 6,5 Kilometer langen Damm zu schütten. Ueber die Neiße wurde eine starke Notbrücke errichtet, um den Apparat, der nicht weniger als 7000 Zentner wiegt, über den Fluß hinweg auf das andere Ufer zu schaffen. Es war geradezu ein grotesk anmutender Anblick, als sich das Ungetüm mit seinem Auslegarm von 47 Meter schwerfällig nach der Notbrücke bewegte. Der Transport glückte. Es kann nun auch auf der anderen Seite mit der Dammschüttung begonnen werden.

Das Reich will helfen

Die oberschlesische Eisenindustrie soll Behördenaufträge erhalten

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 30. Juli. Zwischen den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie kommunalen Vertretern und Abgeordneten Oberschlesiens sind heute im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe Besprechungen abgehalten worden über die Arbeiterentlassungen bei den Eisenhütten in Gleiwitz und Malapane. In der eingehenden Aussprache mit den Reichsverwaltungen, vor allem der Reichsbahn und der Reichspost, wurde darauf hingewiesen, daß an die örtlichen Stellen seitens der Zentralverwaltungen bereits Anweisungen gegeben worden sind, der besonderen Notlage der oberschlesischen Eisenindustrie im Rahmen des Beschaffungsprogramms und der damit gegebenen finanziellen Möglichkeiten bei Erteilung von Aufträgen besonders Rechnung zu tragen. Weitere Erörterungen sind in Aussicht genommen, um der schwierigen Lage der oberschlesischen Eisenindustrie Erleichterungen zu schaffen. Bei den Besprechungen kam zum Ausdruck, daß die Entlassungen in Gleiwitz und Malapane in der Hauptsache auf den Rückgang der Aufträge an die oberschlesische Eisenindustrie zurückzuführen sind.

Die Verhandlungen leitete Staatssekretär Standinger Aus Oberschlesien nahmen an diesen Besprechungen u. a. teil in Vertretung des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Dr. Wehrmeister von der Regierung in Oppeln, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz; Oberbürgermeister Franz, Hindenburg; Landrat Dr. Urbanek, Beuthen; die Landtagsabgeordneten Zawadzki, Beuthen, und Nowak, Gleiwitz sowie Vertreter der Angestellten-Organisation. Es wurde den oberschlesischen Vertretern die Versicherung gegeben, daß **in Zukunft Aufträge von Reichs- und Staatsbehörden in Oberschlesien nur innerhalb Oberschlesiens vergeben werden.**

Beuthen und Kreis

Mit 2860 Mark durchgebrannt

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatte sich am Mittwoch der Aufseher Max Rosenthal wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, der beim Steinsetzmeister Seidemann beschäftigt war, hatte am 27. Juni d. J. mit 2860 Mark, die er für seine Firma einkassiert hatte, das Weite gesucht. Nachdem er einen großen Teil des Geldes in Breslau, Liegnitz, Görlitz und an anderen Orten in Gesellschaft von Frauenspersonen verpraßt hatte, kam er mit dem Rest von 490 Mark nach Beuthen zurück und stellte sich selbst der Polizei. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

*

* **Auszeichnung.** Lehrer und Chorrektor Lokay von hier ist in Würdigung seiner Verdienste auf musikalischem Gebiete die staatliche Anerkennung als Musiklehrer vom Provinzialschulkollegium zuteil geworden.

* **Schlesier-Abend beim DHV.** Anläßlich einer Grenzbesichtigung weilt der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und Mitglied der Verwaltung, Behringer, Berlin, am Donnerstag hier. Die Ortsgruppe veranstaltet aus diesem Grunde einen „Schlesier-Abend“ im Saal des „Haus der Kaufmannsgehilfen“, an dem auch die Vorstände der umliegenden Ortsgruppen teilnehmen. An der Ausgestaltung des Abends beteiligt sich auch der Männerchor im DHV. Beuthen.

* **Polnische Ueberläufer.** Nachdem am Dienstag erst ein polnischer Soldat der Tarnowitzer Garnison, der fahnenflüchtig geworden war und in Deutschland Zuflucht gesucht hatte, vom hiesigen Schnellgericht wegen unbefugten Grenzübertritts abgeurteilt

Kunst und Wissenschaft

Der Orter

Aeronautische Lehren des Europa-Rundfluges

Obwohl der Europa-Rundflug kein Rennen ist, wird die Geschwindigkeit doch gewertet, und zwar die mittlere Reisegeschwindigkeit. Es kommt demnach weniger darauf an, auf einzelnen Etappen besonders große Geschwindigkeiten zu erlangen, als vielmehr darauf, einen guten Durchschnitt für die gesamte Strecke zu bekommen. Hierzu ist es notwendig, daß die Flieger von Etappe zu Etappe immer den kürzesten Weg wählen. Ein derartiges Strichfliegen setzt voraus, daß die Besatzung nach dem Kompaß fliegt und die Bodenorientierung nur zur Ueberwachung des geflogenen Kurses heranzieht. Eine Europaflug-Besatzung, die ihre Strecken nur nach Bodenortung zu durchfliegen gedenkt, ist von vornherein erledigt. Sie wird immer einen wesentlich schlechteren Mittelwert ihrer Geschwindigkeit erreichen als ein wesentlich langsamerer Mitbewerber, der gut „franzen“ kann, wie der Fliegerausdruck für das Orten lautet.

Der „Franz“ oder Orter ist also ein nicht zu unterschätzendes Mitglied der Besatzung, der um so mehr Bedeutung bekommt, je weniger der Führer dieser Aufgabe gewachsen ist. Nicht jeder Sportflieger ist guter Orter, was ja bei gelegentlichen kürzeren Ueberlandflügen auch nicht unbedingt notwendig ist, denn ein kleiner Spazierflug an die Ost- oder Nordküste kann bei gutem Wetter leicht nach Bodensicht durchgeführt werden. Hierbei klemmt sich der Flieger an Eisenbahnen, Flußläufe und Landstraßen und hat nur auf der Karte das überflogene Gelände zu vergleichen, um an Kreuzungspunkten richtig abzubiegen und nicht etwa mit der falschen Eisenbahnlinie mitzufliegen, um dann über der nächsten Stadt zu bemerken, daß er über die „falsche Weiche“ geflogen ist.

Eine Europaflug-Besatzung kann sich derartiges selbstverständlich nicht erlauben. Sie muß vom Start weg genau nach dem auf der Karte zuvor festgelegten Kompaßkurs fliegen, und der Orter hat die Aufgabe, von Zeit zu Zeit die Richtigkeit des Kurses festzustellen, indem er nach der Uhrzeit, dem jeweils herrschenden Wind, unter Berücksichtigung der Richtung und Stärke, über zuvor festgelegten Punkten am Boden die Richtigkeit des Kurses feststellt.

Eine derartige Ortung ist nicht so ganz leicht, wie sie vielleicht erscheinen mag. Wird ein sehr markantes Gelände überflogen, wo überall besonders hervorspringende und ins Auge fallende Punkte passiert werden, ist ein Vergleichen mit dem geflogenen Kompaßkurs ziemlich leicht. Fliegt man dagegen über gleichmäßiges, ödes oder abwechslungsloses Gelände, dann gehört schon große Uebung dazu, aus dem schnell vorwärts kommenden Flugzeug die betrachtete Erde mit dem Kartenbild in Einklang zu bringe.

Der Europa-Rundflug hat demnach auch die noch viel zu wenig beachtete Aufgabe, gute Orter heranzubilden, bezw. ihnen die Gelegenheit zu einer scharfen Prüfung zu geben. Der beste Führer und das beste Flugzeug, einschließlich Motor, werden am aussichtslosen Platz enden, wenn der „Franz“ seiner Aufgabe nicht gewachsen ist.

Hochschulnachrichten

Professor Theodor Axenfeld †. Aus Freiburg kommt die Nachricht, daß der dortige Ordinarius der Augenheilkunde, Professor Theodor Axenfeld, einer der hervorragendsten deutschen Augenärzte, im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Axenfeld wurde als Sohn eines deutschen Missionars in Smyrna geboren. Schon als Privatdozent in Marburg erhielt er 1895 die hohe Auszeichnung des Graefe-Preises. Ein Jahr später ging er zu Uthof an die Augenklinik in Breslau. 1897 wurde er als Ordinarius nach Rostock berufen, von wo er 1901 nach Freiburg kam. Axenfeld besaß eine ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe und hat das Gebiet der Augenheilkunde nach vielen Richtungen hin befruchtet. Von besonderer Bedeutung sind seine Arbeiten über das Trachom, über Serumbehandlung infektiöser Augenkrankheiten und über die bakteriellen Erkrankungen des Auges. Er entdeckte einen Bazillus, der nach ihm benannt wurde, als Erreger einer besonders gearteten Entzündung der Augenbindehaut. Von seinen Büchern sei vor allem das Lehrbuch der Augenheilkunde genannt. Auch gab er das große, auf etwa 50 Bände berechnete Handbuch der Augenheilkunde von Graefe-Sänusch heraus. Er war als Nachfolger Uthoffs Vorsitzender der Ophthalmologischen Gesellschaft in Heidelberg.

Professor von Eiselsberg 70 Jahre alt. Professor von Eiselsberg in Wien, der am 31. Juli seinen 70. Geburtstag begeht, gehört zu den international bekanntesten Chirurgen. Er ist in Steinhaus in Oesterreich geboren, war Schüler Billroths und lehrte, ehe er nach Wien kam, in Utrecht und Königsberg. Maßgebend waren seine Arbeiten und Methoden für die Chirurgie des Magens und Darms, des Gehirns und Rückenmarks sowie der Schilddrüse; auch gelang ihm die Züchtung des Erregers des Rhinoskleroms. Eiselsberg ist Inhaber der Lister-Medaille, Mitglied der Akademien von Wien, Stockholm und Upsala und Ehrendoktor von Athen, Edinburgh, Genf und Leiden. Er steht an der Spitze der Wiener Aerztegesellschaft und der Oesterreichischen Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit.

Berufung Albert Schweitzers nach Leipzig? Die sächsische Regierung hat mit dem Theologen und Arzt Professor Albert Schweitzer, der bekanntlich seit Jahren als Arzt in Lambarene in Afrika lebt, Verhandlungen wegen Uebertragung des Lehrstuhles für neutestamentarische Wissenschaft an der Universität Leipzig eingeleitet.

Auch Curtius nach Leipzig berufen? Wie die „LNN.“ melden, sind wegen der Uebertragung eines Lehrstuhles für romanische Philologie an der Universität Leipzig Verhandlungen mit Professor Dr. Curtius an der Universität Bonn eingeleitet.

Berlin nächster Tagungsort des internationalen Kongresses für Mikrobiologie. Der internationale Kongreß für Mikrobiologie hat in Paris seine Tagung beendet. Professor Hahn, Berlin, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Professor Gildemeister ist mit der Vorbereitung des nächsten Kongresses, der 1933 in Berlin stattfinden soll, beauftragt worden.

Die Meiningerin Fanny Stolzenberg †. Das Mitglied des Meininger Landestheaters, Fanny Stolzenberg, ist in diesen Tagen in Meiningen gestorben. Die Künstlerin, die zu den Mitgliedern des ehemaligen berühmten Meiningischen Hoftheaters Georgs II. zählte, war eine der Prominenten der unvergeßlichen Meininger Truppe.

Intendant Modes verläßt Köln. Auf einem Ehrenabend des Oesterreichischen Klubs verabschiedete sich Theo Modes, der bisherige Intendant des Kölner Schauspielhauses. Seine rheinischen Freunde sehen ihn nur ungern scheiden, zumal sich Modes, der durch seine kraftvollen Inszenierungen („Wallenstein“, „Faust“ erster und zweiter Teil, „Julius Cäsar“ und andere) den Ruf Kölns als Theaterstadt wieder festigte, über alles Künstlerische hinaus auch um die ständige Erhöhung der Besucherziffern mit Erfolg bemüht hatte.

Uraufführungen im Reich. Marcel Geros „Uli Wittewupp“ wurde von Intendant Sierck zur Uraufführung am Leipziger Stadttheater angenommen. Gleichzeitig soll das Stück in Erfurt zur Aufführung kommen.

Ein günstiger Stadttheater-Abschluß. Das Freiburger Stadttheater konnte für die vergangene Spielzeit mit einem Einnahmeüberschuß gegenüber dem Vorjahr von 50 000 Mark abschließen. Im Durchschnitt wies jede der 355 Vorstellungen 773 Besucher oder pro Vorstellung 75 Besucher mehr als im Durchschnitt des Vorjahres auf.

Eine zweite Oper für Wien. Die Verhandlungen der Wiener Staatsoper, zur besseren Ausnutzung des Solisten-Ensembles ein zweites Operntheater anzugliedern, sind erneut aufgenommen worden und dürften schon für die nächste Spielzeit zunächst provisorisch wenigstens sich praktisch auswirken. Der letzte Vorschlag, der auch von Operndirektor Krauß unterstützt wird, geht dahin, in dem der Verwaltung der Staatlichen Schauspielhäuser unterstellten Akademietheater, in dem bisher mit Burgtheaterkräften Schauspielvorstellungen veranstaltet wurden, abwechselnd künftighin auch Opernvorstellungen zu veranstalten, und zwar ist bei dem Kammerspiel-Charakter des Theaters an leichte Spielopern gedacht. Diese Lösung würde insofern ein Kompromiß bedeuten, als man ohne größere Organisationskosten den Versuch machen kann, ob ein genügend tragfähiges Publikum für eine zweite Opernbühne in Wien vorhanden ist.

Das Tilsiter Stadttheater gesichert. Nach langen Bemühungen und schweren Kämpfen ist es nunmehr gelungen, das preußische Ministerium zu bewegen, 65 000 Mark für das Tilsiter Stadttheater als Subvention bereitzustellen. Damit ist der Betrieb für das Spieljahr 1930/31 gesichert.

Die Verfassungsfeier in Schomberg

Beschlüsse der Gemeindevertretung

(Eigener Bericht.)

Schomberg, 30. Juli.

Die Gemeindevertreter von Schomberg beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung auch mit dem Programm für die Verfassungsfeier. Man wurde sich dabei dahin einig, diese bereits am 10. August zu veranstalten, da dieser Tag auf einen Sonntag fällt. Die Feier beginnt mit einem Festgottesdienst um 8.15 Uhr, nach dem dann auf dem Sportplatz die einzelnen Sportvereine in einen Wettstreit treten werden. Die Feier wird abends beendet mit einem gemütlichen Beisammensein im Saale von Grisko, in dessen Verlauf auch die Preisverteilung an die Sportler erfolgen wird.

Weiter erklärte sich die Gemeindevertretung mit der Niederschlagung von 117 Mark nichtbeitreibbarer Unterstützungen einverstanden und nahm Kenntnis von der Einladung des Kath. Jungmännervereins, der am kommenden Sonntag sein Fahnenweihfest begeht. Der Antrag des Nationalen Arbeitervereins auf Gewährung einer Unterstützung wurde abgelehnt, da keine Mittel mehr für diese Zwecke im Etat zur Verfügung stehen.

---

worden war, wurden am Mittwoch wieder zwei Soldaten desselben Regiments, die über die Grenze nach Deutschland gekommen waren, dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt.

* **Aufgeklärte Diebstähle.** Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß von einem Personenauto, das unbeaufsichtigt vor dem Terrassenkaffee im Stadtpark stand, zwei Reservereifen abgeschnallt und gestohlen worden sind. Den Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, Dieb und Hehler ausfindig zu machen und die Autoreifen dem Bestohlenen zurückzugeben. Kürzlich wurde auf der Straße von dem Wagen eines Spediteurs ein Ballen Bindfaden im Werte von 60 Mark gestohlen. Das Diebesgut wurde in einer hiesigen Auktionshalle von der Kriminalpolizei ermittelt. Dieb und Hehler sind zur Anzeige gebracht worden.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute Konzert im Promenaden-Restaurant (Wagner-Abend). Bei ungünstiger Witterung im Gartensaal, u. a. „Wotans Abschied und Feuerzauber" aus der „Walküre", die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" und das „Waldweben" aus „Siegfried". Morgen, Freitag, nachmittags, konzertiert das Orchester im Städtischen Krankenhaus. Abends findet ab 20 Uhr ein Konzert im Schützenhaus statt.

* **Skibund.** Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine des Direktionsbezirks Oppeln haben den SBB. zu dem am 3. August d. J. im Stadion der Stadt Beuthen stattfindenden 4. Bezirks-Turn- und Sportfest eingeladen. Wir bitten die Mitglieder des SBB. um recht rege Beteiligung.

* **VWA., Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.** Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung großes Vereinszimmer Café Jusczyk, 1. Stock. Vortrag Dipl.-Volkswirt Dr. Dinter, Berufsberater am Arbeitsamt „Wesen und Schwierigkeiten der Berufsberatung".

* **Frontliga.** Am 2. August, 20 Uhr, Monats- bezw. Werbeversammlung im Christlichen Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelm-Ring 7. W. Unger, Breslau, 1. Vorsitzender des Vereins akademischer Kriegsteilnehmer, hält einen Vortrag.

* **Turnergilde im DHV.** Der regelmäßige Turnbetrieb findet wieder jeden Donnerstag in der Turnhalle der Moltkekaserne von 20 bis 22 Uhr statt. Am Freitag ist ab 18 Uhr auf dem Schulsportplatz Leichtathletiktraining für den Städtewettkampf. Freitag, 20,30 Uhr, ist im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, Mannschaftsabend sämtlicher Handballmannschaften.

Bobrek-Karf

* **Freitod.** Der 62jährige Invalide Pietzka hat im Keller des von ihm bewohnten Hauses durch Erhängen Selbstmord begangen. Die Gründe zu der unseligen Tat sind unbekannt, da Pietzka in geordneten Verhältnissen gelebt hat.

Miechowitz

* **Die erste Submission für den Volksschulneubau.** Das hiesige Gemeindebauamt hatte für den ersten Teil des neuen Volksschulgebäudes, das am Sonnenplatz errichtet werden wird, die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Eisenbetonarbeiten ausgeschrieben. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt 19 252 Mark. Die Vergebung der Arbeiten an einen der Bewerber wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Rokittnitz

* **Neue Straßenbeleuchtung.** Die Ernst-Lange-Straße sowie die Mittelstraße, die bisher im Dunkel lagen, erhalten elektrische Straßenbeleuchtung. Mit den Installationsarbeiten wurde bereits begonnen.

* **Auf fremdem Arbeitsfeld.** Der auf der Preußengrube beschäftigt gewesene Steiger Swoboda von hier hat eine Stellung in einem Kohlenbergwerk in Chabarowsk, etwa 700 Kilometer nördlich von Wladiwostok in Sibirien, angenommen, wohin er von Berlin mit einer Anzahl deutscher Bergfachleuten abgereist ist.

* **Fahnenweihe.** Der hiesige Katholische Gesellenverein begeht am Sonntag sein Fahnenweihfest. Die geschmackvoll ausgeführte neue Vereinsfahne wird zur Zeit im Schaufenster des Möbelkaufmanns Bieniok, Hindenburger Straße, ausgestellt.

* **Wiederaufnahme des Unterrichts.** Die hiesigen Volksschulen beginnen mit dem Unterricht nach den Sommerferien bereits am Freitag.

* **Festnahme.** Der in der Kolonie wohnhafte Kommunist K. versuchte in der Trunkenheit die Fensterscheiben eines vor dem Gasthause stehenden Autos einzuschlagen. Er wurde festgenommen. Seiner Festnahme setzte er heftigen Widerstand entgegen.

Endgültige Feststellung von Verzinsung und

Fälligkeit der Aufwertungs-Hypotheken

Der Reichstag hat noch wenige Tage vor seiner Auflösung am 14. 7. die Aufwertungsnovelle, in der die Fälligkeit und Verzinsung insbesondere der Aufwertungshypotheken geregelt wird, verabschiedet. Das neue Gesetz hat den Regierungsentwurf in seinen Grundzügen unverändert gelassen, jedoch noch in einigen Punkten wichtige Bestimmungen neuer Art getroffen, so insbesondere eine Verschärfung der Bedingungen gebracht, **unter denen Hypothekenschuldnern Zahlungsaufschub gewährt werden kann.** Auch in manchen anderen Punkten läßt das Gesetz einen mehr gläubigerfreundlichen Standpunkt als der Regierungsentwurf erkennen. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens ist abweichend von dem bisherigen Entwurf der 1. Oktober 1930 bestimmt. Maßgebend für diese Hinausschiebung des Inkrafttretens war hauptsächlich, daß die **Reichsregierung gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Gesetzes den Zinssatz für die 1932 nicht zur Rückzahlung kommenden Aufwertungshypotheken festsetzen soll** und daß man angesichts der in den letzten Monaten und Wochen fortschreitenden allmählichen

Auflockerung des Kapitalmarktes

hofft, die Entwicklung des Realkredits am 1. Oktober noch besser als jetzt übersehen und demgemäß zu diesem Zeitpunkt mit größerer Sicherheit den ab 1932 geltenden Zinssatz ermitteln zu können glaubt.

Das Gesetz sieht zunächst davon ab, die Ablösung der Aufwertungshypotheken der Privatinitiative auf dem Wege der Umschuldung zu überlassen. Hauptsächlich deshalb, weil nicht damit zu rechnen ist, daß die gleichen 1932 zur Rückzahlung kommenden Hypothekenbeträge wieder der hypothekarischen Anlage zugeführt werden und bei dieser Sachlage **eine Umschuldung voraussichtlich große Reibungen auslösen würde.** Das Ziel des Gesetzes ist vielmehr, die

Fälligkeiten der Aufwertungshypotheken auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Das soll dadurch erreicht werden, daß die **Hypothekengläubiger ab 1932 wieder einen höheren angemessenen Zinsbetrag erhalten,** wodurch ihr Interesse an Kündigung und Rückzahlung der Hypothek zwangläufig geringer werden muß. Dementsprechend ist davon abgesehen, den allgemeinen Fälligkeitszeitpunkt des 1. 1. 1932 weiter hinaus zu schieben und sind auch die Voraussetzungen, unter denen der Hypothekenschuldner über diesen Zeitpunkt hinaus Zahlungsaufschub erhalten kann, eng umrissen und gegenüber dem bisherigen Entwurf nicht unwesentlich verschärft worden. Im einzelnen enthält das neue Gesetz folgende nunmehr endgültige Bestimmungen:

Die Verzinsung

Der Zinssatz für die nicht zur Rückzahlung kommenden Hypotheken wird ab 1. 1. 1932 auf über 5 Prozent hinaus erhöht und von der Reichsregierung am 1. Oktober 1930 mit bindender Wirkung für beide Parteien und die nachfolgenden Gläubiger festgesetzt werden, die damit kein Widerspruchsrecht aus § 1119 BGB. haben. **Entgegenstehende Vereinbarungen der Parteien sind nur gültig, wenn sie nach Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes getroffen waren** und eine höhere oder niedrigere Verzinsung als 5 Prozent festsetzen. Schreitet die Erleichterung am Kapitalmarkt wie in der letzten Zeit fort, so wird man

voraussichtlich mit einem Zinssatz von etwa 7½ Prozent rechnen können.

Für Tilgungshypotheken gilt der neue Zinssatz der Reichsregierung einstweilen nur bis zum 1. 1. 1938. Da sich die Wirtschaftsverhältnisse bis dahin sehr geändert haben können, ist die Reichsregierung ermächtigt, den Zinsfuß für Tilgungshypotheken von diesem Zeitpunkt an anderweit festzusetzen.

Die Kündigung

Der Rückzahlungstermin für die normalen Aufwertungshypotheken des 1. 1. 1932 wird beibehalten. Die Rückzahlung wird aber von einer vorherigen Kündigung abhängig gemacht. Die Kündigungsfrist beträgt in der Zeit vom 1. 1. 1932 bis 31. 12. 1934 für den Hypothekengläubiger ein Jahr. Sie ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres erstmalig zum 31. 12. 1931 zulässig und muß spätestens am 3. Werktage der Frist erfolgen. **Wer also eine nach den bisherigen Bestimmungen am 1. 1. 1932 fällige Hypothek oder durch Hypothek gesicherte persönliche Aufwertungsforderung an diesem Tage zurückgezahlt haben will, muß dem Schuldner spätestens am 3. Werktage 1931 kündigen.** Für den Eigentümer und persönlichen Schuldner ist die Kündigungsfrist auf drei Monate bemessen, nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig und spätestens am dritten Werktage der Frist erforderlich. Die Kündigung soll auch zu einem vor Eintritt des vereinbarten Fälligkeitstermins liegenden Zeitpunkt zulässig sein, **wodurch der Hypothekenschuldner in die Lage kommt, von einer etwa günstigen Gestaltung der Geldverhältnisse Gebrauch zu machen.** Das Kündigungsrecht kann durch Vertrag auf die Dauer von fünf Jahren ausgeschlossen oder beschränkt werden. Kündigungsvereinbarungen, die nach Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes getroffen sind, bleiben weiter in Kraft. Außer in diesen beiden Fällen darf das Kündigungsrecht vertraglich nicht beschränkt oder ausgeschlossen werden. Im übrigen bleiben alle Sondervorschriften in Gesetzen oder Verträgen über eine vorzeitige Fälligkeit von Schulden z. B. unpünktlicher Zinszahlung oder bei Zwangsversteigerung von der Neuregelung unberührt. Dagegen finden Bestimmungen, die eine vorzeitige Fälligkeit der Schuld für den Fall von Rangänderungen der Hypothek vorsehen, auf Rangänderungen, die auf der Zinserhöhung ab 1. 1. 1932 beruhen, keine Anwendung.

Besonderes ist noch für Hypotheken und sonstige Grundkreditanstalten, für öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Sparkassen sowie Versicherungsgesellschaften bestimmt, die im allgemeinen bereit sein werden, von einer Kündigung der Aufwertungshypotheken abzusehen. **Sie erlangen vor allem durch Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes die Möglichkeit, die Aufwertungshypotheken mit erhöhtem Zinsfuß als Deckung für die Liquidationspfandbriefe zu verwenden,** die entsprechend höher verzinst werden. Zur Ausschließung von Zweifeln ist hier angeordnet, daß sie trotz etwa bestehender besonderer Verpflichtungen nicht gehalten sind, zur Teilungsmasse gehörende oder als Deckung für Pfandbriefe dienende aufgewertete Hypotheken zu einem Zeitpunkt vor dem 1. 1. 1935 zu kündigen.

Schutzbestimmungen und Zahlungsfristen

Bei Kündigung durch den Gläubiger kann der Schuldner unter **bestimmten Voraussetzungen Zahlungsaufschub durch die Aufwertungsstelle beantragen.** Solche Anträge sind nur bei Aufwertungsbeträgen von mehr als 100 Goldmark zulässig und **müssen binnen drei Monaten nach Zugang der Kündigung gestellt werden.** Jeder Antrag soll dabei begründet werden und auch angeben, welche Schritte zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung mit dem Gläubiger unternommen sind; auch soll angegeben werden, daß der Gläubiger von der Antragstelle benachrichtigt ist. Im übrigen sind die Möglichkeiten für einen Zahlungsaufschub in dem Gesetz gegenüber dem Regierungsentwurf erheblich eingeschränkt worden. Zunächst soll eine Zahlungsfrist nicht bewilligt werden, wenn das für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. **Im Gegensatz zu dem Regierungsentwurf findet bei Prüfung dieser Frage die Lage des Schuldners keine Berücksichtigung.** Eine Zahlungsfrist darf überhaupt nur bewilligt werden, wenn der Eigentümer oder Schuldner über die erforderlichen Barmittel zur Rückzahlung des Aufwertungsbetrages nicht verfügt und auch nicht in der Lage ist, sie sich zu zumutbaren Bedingungen anderweit zu verschaffen. Kann sich der Antragsteller die nötigen Mittel ohne wesentliche größere Belastung beschaffen, als sie für ihn infolge des ab 1932 höheren Zinssatzes eintreten würde, so ist ein Zahlungsaufschub ausgeschlossen. Ist also z. B. der gesetzliche Zinssatz ab 1. 1. 1932 auf 7½ Prozent festgesetzt und nach Lage des Kapitalmarktes die Aufnahme neuen Kredits zum gleichen Zinssatz möglich, so hat der Gläubiger Anspruch auf Rückzahlung ohne Aufschub. Je nach Lage des Falles soll dem Schuldner sogar noch ein höherer Zinssatz bei neuer Geldaufnahme zugemutet werden, wenn dies angemessen erscheint. Damit wird verhindert, daß die seit 1925 ohnehin in ihrem Zinsgenuß stark beeinträchtigten Gläubiger weiterhin durch Festlegung ihres Kapitals außerstande gesetzt werden, von höheren Zinssätzen am Kapitalmarkt zu profitieren. Erwähnt sei dabei, daß die dem Schuldner ab 1932 auferlegte höhere Verzinsung nach einer Reichstagsentschließung auf der anderen Seite **nicht durch Mieterhöhung wieder ausgeglichen werden soll.** Es soll stattdessen vielmehr in entsprechendem Umfang eine Senkung der Hauszinssteuer eintreten. Im Interesse aller Beteiligten wäre dringend zu wünschen, daß diese Entschließung nicht auf dem Papier stehen bleibt, sondern daß Länder und Gemeinden diese Erleichterungen der Wirtschaft rechtzeitig durch entsprechende Ausgabeeinschränkungen ermöglichen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist hier allerdings ein gehöriges Maß Skepsis am Platze.

Der Zahlungsaufschub darf im übrigen nur einmal und nicht über den 31. 12. 1934 hinaus bewilligt werden. Es kann außerdem von der Leistung einer Abschlagszahlung oder von anderen Bedingungen, insbesondere Sicherstellung des gekündigten Betrages, abhängig gemacht werden.

Die Zahlungsfrist wirkt im übrigen wie eine Stundung;

der Zinsenlauf und der Tilgungsdienst werden durch sie nicht berührt, nach Fristablauf wird die Hypothek ohne Kündigung fällig. Bleibt der Schuldner während der Zahlungsfrist mit den auferlegten Abschlags-, Tilgungs- oder Zinsbeträgen länger als einen Monat im Verzug, so kann der Gläubiger fristlos kündigen.

Besondere Schutzvorschriften sind endlich noch bei

Zwangsversteigerungen

unter Zwangswirtschaft stehender Grundstücke vorgesehen. Reicht hier der Ertrag eines solchen Grundstücks wegen Ausbleibens von Miet- oder Pachtzinsen für die Zinsen und Tilgungsbeträge der Hypothek nicht aus und ist auch eine rechtzeitige Deckung des Ausfalles durch anderweitige Vermietung oder Verpachtung nicht möglich, so kann der Eigentümer die Zwangsversteigerung um sechs Monate und mehrmals aber nicht über den 31. 12. 1934 hinausschieben.

Von weiteren Bestimmungen enthält das Gesetz noch solche über Zuständigkeit und Verfahren der Aufwertungsstellen, die im wesentlichen den bisherigen gleichen, sowie über die grundbuchliche Behandlung der eintretenden Aenderungen, hinsichtlich deren eine möglichste Entlastung der Grundbücher angestrebt wird. Alle vorerwähnten Vorschriften sollen im übrigen außer für Hypotheken auch noch für Grundschulden, Schiffspfandrechten und Bahneinheiten gelten.

Dr. Selle.

Gleiwitz

* **Ein Radfahrer angefahren.** An der Ecke der Wilhelm- und Brenneckestraße stieß ein Radfahrer aus Laband mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Verletzung am Unterschenkel, sein Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Verletzte wurde von Sanitätern verbunden und konnte dann seinen Weg fortsetzen.

* **Ins Auto getorkelt.** Auf der Bahnhofstraße lief ein Invalide in angetrunkenem Zustand in einen Personenkraftwagen hinein. Er wurde von diesem erfaßt und am Rücken und linken Knie leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Sanitäter wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Auseinandersetzung auf der Preiswitzer Straße.** In der Nacht zum Mittwoch wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Preiswitzer Straße gerufen, wo in einem Gasthaus zwischen dem Wirt und einem Hausbesitzer ein Streit ausgebrochen war, der zu Tätlichkeiten geführt hatte. Mehrere junge Leute schlugen hierbei auf die Wirtsleute ein. Der Streit wurde von den Polizeibeamten geschlichtet.

Hindenburg

Betrunkener Motorradfahrer fährt gegen einen Baum

Ein eigenartiger Anblick bot sich Fußgängern in der siebzehnten Stunde des Mittwoch auf der Chaussee zwischen Biskupitz und Hindenburg. Ein Motorradfahrer, total betrunken, fuhr im schnellen Tempo in einem förmlichen Zickzack die Chaussee entlang. Schließlich wurde seiner alkoholischen Fahrt ein Ziel gesetzt, indem er an der Sandgrube gegen einen Baum fuhr und schwer zu Boden stürzte. Der Motorradfahrer, ein Grubenarbeiter namens Nelhübel aus Zaborze, erlitt einen Beinbruch und erhebliche Kopfverletzungen. Das Motorrad Marke „Viktoria" wurde schwer beschädigt. Der Verunglückte wurde durch das Feuerwehr-Krankenauto nach dem Knappschaftslazarett geschafft. N. war derart betrunken, daß er trotz seiner Verletzungen im Lazarett sogleich in einen tiefen Schlaf fiel.

*

* **Das Amtsgericht** hält am Verfassungstage, dem 11. August, keine Termine ab.

* **Folgen der Fahrpreiserhöhung.** Die Frachtpreiserhöhung hat der Häuteverwertung der hiesigen Fleischerinnung Veranlassung gegeben, demnächst ihre Produkte nicht mehr mit der Bahn, sondern durch Autos zu versenden.

* **Straßenbauarbeiten.** Die Nordseite des Bürgersteiges der Kronprinzenstraße im Stadtteil Zaborze von der Schöneichstraße bis zum alten Gemeindeverwaltungsgebäude soll nunmehr endlich befestigt werden. Mit den Arbeiten dürfte schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

* **Fahnenweihfest des Männergesangvereins.** Am 3. August feiert der Männer-Gesangverein Borsigwerk-Biskupitz unter dem Ehrenprotektorat des Geheimen Kommerzienrats Ernst von Borsig, Berlin, in unseren Mauern sein Fahnenweihfest, das zu gleicher Zeit eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Lied sein soll. Zahlreiche Vereine aus allen Teilen Oberschlesiens haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Bürger von Biskupitz werden ihre Anteilnahme an dem Fest dadurch bezeugen, daß sie am Festtage die Häuser schmücken und Flaggen heraushängen. Besonders sei noch auf das Konzert im Hüttenpark hingewiesen, bei dem köstliche Perlen des deutschen Liedes zu Gehör gebracht werden.

Ratibor

Erneuter Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Dienstag abend gerieten Anhänger der Nationalsozialisten und Kommunisten nach Beendigung der üblichen Demonstrationsumzüge auf dem Ringe hart aneinander. Es kam zu einer Schlägerei, bei der einer der Kommunisten eine geladene Pistole zog, die ihm mit der Munition von der Schutzpolizei sofort abgenommen wurde, bevor er damit Unheil anrichtete.

*

* **Brieftauben-Wettflug Aachen—Ratibor.** Der Brieftaubenverein Luftbote Ratibor beschloß seine diesjährigen Wettflüge mit Alttieren mit einem Flug ab Aachen (980 Kilometer). Dieser war anläßlich der Rheinlandräumung als „Befreiungsflug" gedacht. Die Tauben wurden in Aachen am Sonnabend früh in Freiheit gesetzt. Trotz des regnerischen Wetters erreichte die erste Taube um 18,36 Uhr des gleichen Tages Ratibor. Die anderen Tiere

Kind vom Lastauto totgefahren

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 30. Juli.

In der elften Stunde des Mittwochs ereignete sich in der Hindenburgstraße, unweit des Friedenshortes, vor den Augen vieler Anwohner und Straßenpassanten ein entsetzliches Unglück. Die 4jährige Tochter des Arbeiters Kroll wollte kurz vor einem herannahenden Lastwagen der Gleiwitzer Kraftverkehrsgesellschaft die Straße überqueren. Bevor der Chauffeur das Kind bemerkte und den schweren mit Lehm beladenen Wagen und Anhänger zum Halten bringen konnte, war das Unglück bereits geschehen. Die Räder ging dem Kinde über den Unterleib, trennten ihm ein Bein vom Rumpfe, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Von ihrer eigenen Mutter wurde das sterbende Mädchen unter den Rädern hervorgezogen. Die kurz darauf erschienene Mordkommission nahm den Tatbestand an der Unfallstelle auf. Den Chauffeur dürfte keine Schuld treffen. Dieser Fall dürfte eine Warnung für die Mütter bedeuten, ihre Kinder gut zu beaufsichtigen.

Mit dem Ochsenziemer die Ehefrau mißhandelt

Katscher, 30. Juli.

Ein kaum glaublicher Roheitsakt hat sich im Stadtteil Langenau abgespielt. Der wegen seiner Roheit bekannte Gutsbesitzer Reinhold Klein schloß auf Grund unhaltbarer Gerüchte seine Frau in ein Zimmer ein, riß ihr die Kleider vom Leibe und **hieb dann mit einem neu gekauften Ochsenziemer so lange auf die Wehrlose ein, bis sie am ganzen Körper zerschunden bewußtlos zusammenbrach.** In hoffnungslosem Zustande wurde die Frau in das Krankenhaus eingeliefert.

3. Akt der Gleiwitzer Verwaltungsreform

Einschränkung der Dienstreisen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Juli.

Der vom Stadtparlament so oft verlangten Einschränkung der Dienstreisen ist Oberbürgermeister Dr. Geisler nunmehr durch Herausgabe einer Verfügung nachgekommen, die im Rahmen der Verwaltungsreform getroffen wurde und **die eine genaue Kontrolle über die Notwendigkeit der Reisen vorsieht.** In dieser Verfügung wird zunächst anerkannt, daß die mündliche Erledigung gewisser Verwaltungsgeschäfte nicht zu umgehen ist und daß auf diesem Wege der erstrebte Erfolg am sichersten und schnellsten zu erreichen ist. Andererseits aber lassen sich die Dienstgeschäfte vielfach durch den Schriftverkehr oder durch stärkere Inanspruchnahme des Telephons erledigen und auf diese Weise Dienstreisen ersparen.

Es soll ferner im einzelnen geprüft werden, ob sich nicht mehrere Dienstgeschäfte auf einer Dienstreise erledigen lassen. Um zu dieser Zusammenlegung zu kommen, sollen zunächst alle Dienstgeschäfte vorgemerkt werden, die bei der Regierung, bei der Provinzialverwaltung oder bei den Zentralbehörden zu erledigen sind. Ferner soll im einzelnen geprüft werden, ob nicht die Erledigung einer Angelegenheit einem Dezernenten übertragen werden kann, der seinerseits in einer anderen Angelegenheit eine Dienstreise zu unternehmen hat. Ferner soll die Anwesenheit von Vertretern der Regierung im oberschlesischen Industriebezirk dazu benutzt werden, die für eine Dienstreise vorgemerkten Angelegenheiten zu erledigen. Nicht nur aus finanziellen Gesichtspunkten sollen die Dienstreisen eingeschränkt werden, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß oft

durch die Abwesenheit der leitenden Beamten die Zusammenarbeit in der Verwaltung gestört

wird. Auch die Teilnahme an Tagungen darf nur stattfinden, wenn sie unbedingt notwendig sind. **In Zukunft ist für jede Dienstreise beim Oberbürgermeister die Genehmigung einzuholen,** wobei Zweck, Dauer und Notwendigkeit der Reise in knapper aber erschöpfender Form begründet werden muß. Für Fahrten innerhalb des engeren Industriebezirks sind diese Genehmigungen nicht erforderlich, soweit die Dezernenten und Hilfsdezernenten diese Fahrten unternehmen. Für die übrigen Beamten und Angestellten werden diese Genehmigungen von den Dezernenten erteilt.

Quartalsversammlung der Ratiborer Fleischerinnung

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 30. Juli.

Die Quartalsversammlung im Deutschen Hause eröffnete Obermeister Anton Siwon mit dem Handwerkergruß. In Anerkennung seiner Verdienste um die Innung wurde Fleischermeister Przibilla zum Ehrenmitglied ernannt. Beschlossen wurde, Lehrlinge für den Fleischerberuf erst dann aufzunehmen, wenn seitens der Eltern oder Vormünder ein ärztliches Gesundheits-Attest beigebracht wird. Ueber den Stand der Innungs-Krankenkasse berichtete der Obermeister. Da in neuester Zeit zu verschiedenen Malen mißbräuchlich Krankengeld erhoben wurde, soll vom 1. August d. J. ab ein Krankenkontrolleur angestellt werden. Es wurde Klage darüber geführt, daß an Sonn- und Feiertagen auf den hiesigen Marktplätzen Handel mit geschlachtetem Geflügel, Zickel und anderem Fleisch getrieben wird, während die Fleischer ihre Geschäfte geschlossen halten müssen. Im September findet eine Reklametagung des Verkehrsvereins Ratibor statt, an der die Innung teilnehmen wird. Es wurde für diesen Fall eine Kommission gewählt. Ehrenobermeister Stadtrat Auer nahm Veranlassung, die Innungsmeister zu engem Zusammenschluß aufzufordern. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Quartals-Versammlung geschlossen.

---

folgten bald nach, so daß der Wettflug bereits am Sonntag früh geschlossen werden konnte. Die Preise verteilen sich wie folgt: Cichon den 1. (Ehrenpreis), Malczok den 2., Machowsky den 3., Honisch den 4., Stuka den 5. und Kubisch den 6. Preis. Das Einsetzen der Jungtiere für den Vorflug ab Dziergowitz erfolgt am Sonntag früh von 7 bis 7½ Uhr.

* **Rückkehr aus den Alpen.** Die von der Provinzialverwaltung in die Alpen entsandten 405 erholungsbedürftigen Kinder kehren am Donnerstag, dem 7. August, nach sechswöchigem Erholungsurlaub nach Ratibor zurück. Die letzten Tage der Alpenfahrt werden die Kinder in Wien verbringen.

* **Priv. Schützengilde.** Der wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragend, feiert die Schützengilde am 3. August ihr diesjähriges traditionelles Königschießen in schlichter Weise und nur im Rahmen des Vereins. Der sonst übliche Aus- und Einmarsch der Gilde mit dem Schützenkönig und geladenen Ehrengästen fällt fort. Für das Königschießen selbst ist folgendes Programm vorgesehen: Die Gilde tritt um 10,45 Uhr im Schützenhaus an, 11 Uhr Paradeabnahme der Gilde durch den Schützenkönig und seine Marschälle, 11,15 Uhr Königsfrühstück in der Veranda, 13 Uhr Eröffnung des Königschießens durch den Schützenkönig, 18,30 Uhr Schluß des Königschießens, 19 Uhr Proklamierung des neuen Schützenkönigs und seiner Marschälle und um 20 Uhr Beginn des Königsballes im Schützenhaus.

* **Genossenschaftsversammlung.** Auf Anregung der oberschlesischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft findet am 9. August im Landeshaus eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung statt, die zu der Frage einer Eingabe des Genossenschaftsvorstandes um finanzielle Hilfe aus der Osthilfegesetzgebung Stellung nehmen und über Maßnahmen zur Senkung der Genossenschaftslasten durch eine Umorganisierung der oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften beraten wird.

* **Katholischer Wohltätigkeitsverein.** Zugunsten der Armen unserer Stadt veranstaltet der Verein am 13. August im Garten des Deutschen Hauses ein Sommerfest. Der Verein wendet sich an die Mildtätigkeit und den Opfersinn der Bewohnerschaft mit der Bitte, diese Veranstaltung durch Spenden von Liebesgaben für die Büfetts und für die Verlosung zu unterstützen.

* **Ein Postauto verunglückt.** Montag nachmittag stieß dem Postautobus der Linie Gnadenfeld—Ratibor bei Blazcowitz ein Unfall zu. Plötzlich versagte die Steuerung, und der Postautobus geriet in den Straßengraben. Nur durch das rechtzeitige Abbremsen des Wagens ist es gelungen, Schaden zu verhüten. Von den mitfahrenden Personen erlitten einige leichte Verletzungen.

* **Ueberfall.** Dienstag machte der Schlosser Plawki gegen Mittag dem Ueberfallkommando die Meldung, daß er in der Nähe der Husarenkaserne auf der rechten Oderseite überfallen worden sei. Das Kommando unternahm sofort eine Streife, die aber ergebnislos verlief. Die Streife wurde darauf am linken Oderufer fortgesetzt. In der Nähe von Niedane wurden im Gebüsch ein geladenes Tesching und eine geschossene Wildtaube aufgefunden. Als Eigentümer der Waffe und als Schütze konnte der Arbeiter Albert Zaczek aus Niedane ermittelt werden, der in der Nähe der Fundstelle mit Feldarbeiten beschäftigt war.

Wichtiges für das Einkochen. Besorge nur soviel Früchte, wie an einem Tag eingekocht werden können. — Nimm lieber ein paar Pfund weniger, aber verwende nur beste Sorten, die nicht überreif sind. — Gläser, Flaschen und Töpfe sind tadellos sauber zu halten, am besten spült man sie vor dem Gebrauch nochmals in heißem iMi-Wasser, das gleichzeitig desinfizierend wirkt. Der Gummiring muß vollkommen trocken auf den trockenen, unbeschädigten Glasrand aufgelegt werden, und auch der Deckel muß ganz trocken und glatt sein. Wird im Weck-Apparat eingekocht, so ist der Stand des Thermometers immer zu beobachten und die vorgeschriebenen Kochzeiten sind genau einzuhalten.

„Oberschlesische Polizeitage“ im Herbst 1930

Massentreffen oberschlesischer Polizei in Beuthen — Vorträge — Polizeiausstellung — Feuerwehrübungen — Besichtigung — Festabend

Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung, die in den letzten Jahren durch ihre systematische Weiterbildung und Belehrung ihrer annähernd 2000 Mitglieder in etwa 100 Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften, Veranstaltung von Studienreisen in den drei Ortsgruppen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg wiederholt auch das Interesse der Oeffentlichkeit durch größere Veranstaltungen auf sich gelenkt hat, plant aus Anlaß ihres 5jährigen Bestehens nunmehr eine einzigartige

Sonderveranstaltung

in Form von „Oberschlesischen Polizeitagen“, so wie sie in Gleiwitz von der „Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft“ 1927 abgehalten wurden.

Da im Frühjahr 1925 innerhalb der Beuthener Polizeibeamtenschaft zuerst der Gedanke zur Gründung einer Ortsgruppe der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung Anklang fand, werden die „Oberschlesischen Polizeitage“ in Beuthen stattfinden. Als Zeit ist hierfür der Herbst 1930, und zwar die ersten Tage im Monat Oktober, vom 2.—4. festgelegt worden. Um die „Oberschlesischen Polizeitage“ besonders eindrucksvoll zu gestalten, werden sie von der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung in Verbindung mit dem Magistrat der Stadt Beuthen und unter Unterstützung des Polizei-Präsidiums Gleiwitz aufgezogen werden. Das Protektorat über die ganze Veranstaltung haben der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek und der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Woschek, übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören folgende Persönlichkeiten an: Generaldirektor Dr. Brennecke, Polizeipräsident Dr. Danehl, Oberbürgermeister Franz, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landgerichtspräsident Dr. Hühnerfeld, Landrat Harbig, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Oberregierungsrat Kroschewski, Polizei-Oberst Soffner, Generaldirektor Tauche, und Landrat Dr. Urbanek. Die Organisation und Gesamtleitung der ganzen Veranstaltung liegt in den Händen der Geschäftsleitung der Bezirksgruppe, Kriminalkommissar Finke und Polizeihauptmann Kalicinski, Chef des Empfangskomitees ist Polzeihauptmann Apfeld. Leiter des Festausschusses Kriminalkommissar Preißner und Polizei-Oberleutnant Hoffmann und Vorsitzender des Verpflegungs- und Unterbringungsausschusses Polizeiinspektor Schlurigke.

Die Veranstaltung ist so geplant, daß am 2. Oktober nach einer Eröffnungsansprache des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick ein Eröffnungsvortrag des Polizeipräsidenten Dr. Danehl über das Thema: „Polizei, Publikum und Presse“ stattfindet. Hieran wird sich ein Vortrag des berühmten Leiters des „Kriminalistischen Institutes“ in Wien, Professors Dr. Türkel, des Vizepräsidenten der „Internationalen Kriminalistischen Akademie“ über das Thema: „Der Kriminaltechniker am Tatorte“ (mit Lichtbildern) anschließen. Der Nachmittag des zweiten Tages wird der

„Bekämpfung der Brandstiftungen“

vorbehalten sein. Es werden hier sprechen, der bekannte Spezialist auf dem Gebiete der Bekämpfung der Brandstiftungen, Regierungsrat Vogel vom Landeskriminalpolizeiamt Berlin über das Thema: „Brandursachen, Brandstiftertechnik und Verfolgungsmethoden“. Ferner Medizinalrat Dr. Spiecker über das Thema: „Brandstiftung als Folge seelischer Abweichungen“ und ein Vertreter der „Oberschlesischen Provinzialfeuersozietät“ über das Thema: „Die Bedeutung des Versicherungs-Vertrages für die Ermittelung von Brandstiftern und für die Feststellung eines Betruges bei Brandfällen“. Nach Beendigung dieser drei Vorträge werden Vorführungen des Kreisfeuerwehrverbandes unter Leitung des Kreisbranddirektors Rosemann, Miechowitz, stattfinden. Eine Festvorstellung für alle Tagungsteilnehmer im „Stadttheater“ in Beuthen wird den ersten Tag beschließen.

Am 3. Oktober wird die Reihe der Vorträge Oberbürgermeister Dr. Knakrick mit einem Vortrag über das Thema: „Wie denken sich die Städte die Reform der Städteordnung“ eröffnen. Ein weiterer Vortrag des Leiters des österreichischen Polizeiausbildungswesens von der Bundespolizeidirektion Wien, Oberpolizeirats Dr. Manda, über das Thema: „Polizeiliche Ausbildungsfragen“ wird folgen und ein Vortrag des Landgerichtspräsidenten Schneider über das Thema: „Die Reform des Strafrechts“ wird den theoretischen Teil der ganzen Veranstaltung beschließen. Am Nachmittag werden dann

Besichtigungen der oberschlesischen Industrie- und Hüttenwerke

stattfinden.

Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung wird der Festabend bilden, der in den gesamten Räumen des „Schützenhauses“ in Beuthen am 3. Oktober 1930 stattfindet. Hier werden das Polizeibeamtenorchester des Polizei-Präsidiums Gleiwitz, der Gesangverein der Kriminabeamten und die drei Polizei-Sportvereine von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg mitwirken.

Am 4. Oktober, vormittags, sind dann noch Filmvorführungen, so u. a. die Aufführung des Filmes „60 Jahre Wiener Sicherheitspolizei“, „Dienst am Volke“ und „Sein großer Fall“ vorgesehen. Für die auswärtigen Teilnehmer findet eine Grenzlandfahrt statt. Mit der ganzen Veranstaltung wird eine interessante

Polizeiausstellung

in den Nebenräumen des Schützenhauses“ in Beuthen verbunden sein, deren Leitung Polizei-Oberstleutnant Fitschin übernommen hat. Sie wird bereits am 2. Oktober, früh, eröffnet werden, drei Tage geöffnet bleiben und einen interessanten Ueberblick über die Organisation der staatlichen und kommunalen Polizei im oberschlesischen Industriegebiet geben. Eine ausführliche Festschrift, deren redaktionelle Leitung Polizei-Hauptmann Kalicinski übernommen hat, wird einen umfassenden Ueberblick über die kulturelle Tätigkeit der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung während eines Zeitraumes von fünf Jahren geben.

Da bereits Hunderte von Voranmeldungen vorliegen und mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1500—2000 Polizeibeamten aus Schlesien gerechnet wird, dürften die „Oberschlesischen Polizeitage die größte Veranstaltung in Beuthen seit vielen Jahren sein.

Neustadt

* **Promoviert.** Diplomkaufmann Erich Dombrowski aus Schelitz promovierte an der Universität Berlin am 26. Juli d. J. zum Doktor der Staatswissenschaften.

* **Sturz von der Leiter.** In Steinsdorf bei Steinau ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Hausbesitzer Josef Wagner pflückte Aepfel, als er merkte, daß die Leiter ausrutschte. Wagner versuchte nun abzuspringen, er fiel aber so unglücklich, daß er beide Beine über dem Fußgelenk brach und sich noch außerdem den Arm verstauchte. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Ziegenhals.

* **Zwangsverkauf eines neugebauten Hotels.** Zum Zwangsverkauf gelangte in der vorigen Woche das im Vorjahr modern ausgebaute Hotel „Goldenes Kreuz“. Das Besitztum ging an den Meistbietenden, Kaufmann Riemel aus Neustadt OS. über.

Rosenberg

* **Ein Knabe vermißt.** Der 13jährige Sohn Waldemar Pröhlemeier, Sohn des städtischen Ziegelmeisters Pröhlemeier, wird seit Freitag, den 25. d. M. vermißt. Der Vermißte ist am 22. 12. 1918 geboren. Er trägt einen braunen Bleyle-Anzug, einen Rock aus grünem Militärtuch, einen grünen Lodenmantel und braune Schnürschuhe.

Oppeln

* **Weitere Zugausfälle zwischen Oppeln und Czarnowanz. Wegen schlechter Besetzung fallen die Personenzüge 486/487 zwischen Oppeln und Czarnowanz ab sofort aus, und zwar Zug 486 Oppeln ab 14,45 Uhr, Czarnowanz an 15,03 Uhr, Zug 487 Czarnowanz ab 19,15 Uhr, Oppeln an 19,33 Uhr. Die Züge verkehrten bisher Mittwoch und Sonnabend.**

* **75. Geburtstag.** Der Eisenbahnobersekretär a. D. August Hornig, Oberzborstraße 6, feierte am gestrigen Tage seinen 75. Geburtstag. Von der Reichsbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine langjährige Dienstzeit ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk übersandt.

* **Polizeimedizinalrat Dr. Fischer †.** Ganz plötzlich verstarb hier infolge eines Gehirnschlages der praktische Arzt Dr. Fischer im Alter von 46 Jahren. Dr. Fischer war hauptsächlich als Polizeimedizinalrat bei der staatlichen Polizei angestellt.

* **Erweiterung der Kleingartenkolonie.** Die Kleingartenkolonie Oppeln III hat sich in ihrem gegenwärtigen Ausmaß als zu klein erwiesen, so daß bereits etwa 50 neue Bewerber um Gartenland vorhanden sind. Aus diesem Grunde ist es nur zu begrüßen, wenn in dem neuen Bebauungsplan weiteres Gartenland für etwa 90 Kleingärten vorgesehen ist. Der Verein veranstaltete jetzt eine Prämiierung für die besten Gärten. Hierzu hatte sich vom Kleingartenamt Stadtv. Jurczyk eingefunden, während dem Preisrichterkollegium Lehrer Pietsch vom Provinzialverband, Regierungsobersekretär Lind als Ehrenvorsitzender des Kleingartenverbandes, Mücke vom Hauptverband sowie Lehrer Sliewa und Jüttner angehörten. Die Besichtigung ließ erkennen, daß trotz der großen Dürre die Gärten mit viel Arbeit und Liebe zur Scholle bewirtschaftet worden sind. Bei der Prämiierung wurden folgende Besitzer von Gärten ausgezeichnet: Laqua, Riedel, Frau Buhl, Frau Smikalla, Kaufmann Ketzler, Alfons Balzer, Anton Urban, Kaspar Balzer, Frau Pogrzeba und Reinkober. Als mustergültig wurde auch der Garten des Herrn Kosubek bezeichnet. Das Erntefest der Gartenkolonie Oppeln III findet am Sonntag, dem 10. August, statt.

* **Das Programm zur Verfassungsfeier.** Nach einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums wird die Verfassungsfeier diesmal in Verbindung mit einer Rheinland-Befreiungsfeier begangen werden. Oberpräsident Dr. Lukaschek ladet zu dieser Feier, die von den hiesigen Behörden gemeinsam begangen wird, für Montag, den 11. August, 12,15 Uhr, auf den Straßburger Platz ein. Bei schlechtem Wetter findet die Feier im Saale der Handwerkskammer statt. Die Feier wird von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt. Die Ansprache wird Vizepräsident Dr. Fischer vom Oberpräsidium halten. Aus Anlaß der Verfassungsfeier und Rheinland-Befreiungsfeier findet am Sonntag, dem 10. August, von 13 Uhr ab auf dem Exerzierplatz an der Malapaner Chaussee ein Sport-

Das großrussische Nationalorchester im Schützenhaus Beuthen

Wenn an demselben Abend, da der bekannte Rundfunkhumorist Manfred Lommel sein Gastspiel gab, das großrussische Nationalorchester WHB. im Schützenhaussaal einen recht erfreulichen Besuch aufwies, so ehrt das die kunstliebenden Beuthener, die Radio und Radiogrößen noch nicht als absolutes Kunstbedürfnis empfinden. Die Vortragsfolge des russischen Nationalorchesters ist nun ziemlich reichhaltig, und darin liegt vielleicht der Nachteil. Man bringt viel, Balalaikamusik, russische Tänze, Männerchöre mit solistischen Einlagen, und man kann natürlich nicht alles auf gleich hoher künstlerischer Stufe finden. Jedoch, im ganzen betrachtet, war der Abend ungetrübter Genuß. Die Zupfinstrumente (Balalaikas) klangen beispielsweise bei Tschaikowskis „Romanze“ (Opus 5) und bei den „Ukrainischen Skizzen“ schlechthin ideal und vermittelten orchestrale Wirkung. Der nicht sehr gepflegte, jedoch naturfrische und unverbildete Tenor von Michael Wischnjewsky löste mit seinen „Liedern der Trauer und Freude“, von A. Michailowsky, stürmischen Beifall aus. Die Männerchöre, unter diesen besonders „Der Burlak“, „Das Fischerlied“ und „Die Abendglocken“ erreichten fast die Kultur und Eigenart des Donkosakenchors. Noch nicht ganz, doch ist der Männerchor unter der straffen Leitung von Dr. E. Swerkoff auf dem besten Wege dazu, Sergej Jaroff, der vielleicht in der Auswahl der Stimmen eine bessere Hand hat, Konkurrenz zu machen. Zehn Jahre lang hat das Orchester nun seinen Siegeszug durch die Welt gemacht und wird auch unter seinem neuen Dirigenten Lorbeer um Lorbeer pflücken.

Dr. Zehme.



Den angeblichen Liebhaber erschlagen

(Eigener Bericht.)

Dombrowa, 30. Juli.

Hier spielte sich gestern abend eine furchtbare Tragödie ab. Der 30 Jahre alte Landwirt Krafczyk beschuldigte seine Ehefrau, ihm die eheliche Treue nicht zu halten und drohte ihr, sie und ihren Liebhaber, einen landwirtschaftlichen Arbeiter, zu vergiften. Um ihre Unschuld zu beweisen, lud die Ehefrau den Arbeiter in ihre Wohnung ein und in Gegenwart ihres Mannes **spaltete sie diesem mit einer Axt die Schädeldecke.** Der Arbeiter war auf der Stelle tot.

---

fest, veranstaltet von dem Kommando der Oppelner Schutzpolizei, statt.

*** Erntefest in der Ostkolonie.** Die Ostkolonie mit ihren mehreren hundert Kleingärtnern begeht am Sonntag ihr Erntefest und wird dies wie alljährlich besonders festlich als ein Volksfest ausgestalten.

*** Königschießen der Carlsruher Gilde.** In festlicher Weise beging die Carlsruher Schützengilde ihr diesjähriges Königschießen. Nach einem Ausmarsch und einer Ansprache des Schützenmeisters, Gasthausbesitzers Hänsel, eröffnete in Vertretung des Protektors der Gilde, Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, Freiherr von Mirbach das Schießen. Während im Garten des Schützenhauses die Kurkapelle konzertierte, huldigten die Schützen dem Schießsport. Schützenkönig wurde Fabrikbesitzer Adolf Kraemer mit einem 323-Teiler, rechter Ritter Kaufmann Grimm und linker Ritter Kaufmann Albert Stannek durch Forstverwalter Heimlich. Bei dem Silberlöffelschießen gingen als Preisträger hervor: Tischlermeister Maschler, Prokurist John, Klempnermeister Beinert, Förster Heimlich, Bäckermeister Pultar, William, Konditoreibesitzer Bunke und Hotelpächter Nitschke. Im Hotel „Schwarzer Adler" wurde mit einem gemütlichen Beisammensein das Fest beschlossen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Städtische Karpfen im Beuthener Schwimmbad

Beuthener, hört und staunt! Was bei den Badegästen beiderlei Geschlechts schon seit Jahr und Tag offenes Geheimnis, ist wirklich Tatsache. Vor einigen Tagen konnte ich die städtischen Karpfen, darunter einen wunderschönen ausgewachsenen Goldfisch, bei ihren neckischen Wasserspielen bewundern. Es war zur Mittagszeit, als das Herrenschwimmbad äußerst schwach besucht war. Jetzt kann ich auch verstehen, warum der Magistrat das Schwimmbad in jeder Weise recht stiefmütterlich behandelt; denn Fischwohl soll über Volkswohl gehen. Ich bitte im Interesse aller Badegäste den zuständigen Dezernenten für Schwimmbad und Fischzucht, folgende Fragen an dieser Stelle zu beantworten:

1. Was bezweckt die Stadt mit der Karpfenzucht in einem der Volkswohlfahrt dienenden öffentlichen Bade?

2. Werden die Karpfen an die Allgemeinheit verkauft?

3. Ist es Tatsache, daß die Fische aus dem Grunde im Schwimmbad ausgesetzt wurden, weil die Karpfen aus dem benachbarten Schwanenteich, der wohl ziemlich schlammig ist, wenig schmackhaft sein sollen?

Nach meiner persönlichen Auffassung halte ich diese Art Fischzucht in einem öffentlichen, künstlichen Schwimmbecken für einen Skandal. Ich bin bereit, diesen harten Ausdruck mit dem tiefsten Bedauern unverzüglich zurückzunehmen, wenn mir von irgend einer Seite einwandfrei nachgewiesen wird, daß diese merkwürdige städtische Maßnahme auch in anderen deutschen Gemeinden üblich ist. Sollte letzteres zutreffen, so würde ich umgehend meinen Standpunkt ändern und mich sogar warm dafür einsetzen, daß auch das neue Hallen-Schwimmbad eine großzügig aufgezogene Karpfenzucht erhält zur Verbesserung der Rentabilität.

Und nun Aerzteschaft, Hygieniker, Chemiker, Bade-Interessenten, Stadtväter an die Front!

Ein Bade-Stammgast.

Eine schlimme Straße in Beuthen entdeckt

Strahlende Sonne, brütende Hitze, die Luft zittert, das Straßenpflaster glüht, d. h. wenn man welches hat. Bei uns ist Wüste, dem Magistrat unbekannte Wüste, bis an die Knöchel tiefer Sand, von zahllosen Fuhrwerken zu feinstem Staub gemahlen. Die Frauen kämpfen verzweifelt gegen den Staub, er dringt durch alle Fugen, kriecht unter Decken, durch Schlüssellöcher, nichts ist vor ihm sicher, überall Staub, Staub. Der Autosprengwagen hat ihn entdeckt, er fegt um die Ecke, die Straße entlang, 40 Kilometer in der Stunde, alles rennet, rettet, flüchtet, oder steht erstarrt, denn es ist nicht möglich, auch nur einen Schritt weit, die aufgewirbelten Wolken zu durchdringen. Aber wenn kein Lüftchen weht, blinzelt man nach einer halben Stunde mit den Augen, recht vorsichtig, niest, hustet und spuckt und freut sich — na heut kommt er nicht mehr wieder, Gott sei Dank. — Aber wenn das Wetter sich erbarmt, ist jedes Stäubchen wie weggeblasen — bis — des Erbarmens zu viel ist.

Schlamm — und Moorbäder, es bildet sich Tümpel an Tümpel, unterbrochen durch tückische Sumpfstellen.

Man fürchtet, es ist ein neuer Bau im Entstehen, die 500 Materialfuhren könnten die Pflasterung vernichten, später soll dieselbe aber Hunderttausende spurlos ertragen und tut es auch. Wenn man nur einmal 20 Leute einen halben Tag arbeiten ließe, wäre viel getan. Die Bürgersteige zu befestigen, wird wohl auch nicht zuviel verlangt sein, wurde doch der jetzt noch unnötige östliche Bürgersteig der Sparkasse neulich gepflastert. Da die Jahreszeit bereits ziemlich vorgerückt ist, wäre es notwendig, mit den Arbeiten unverzüglich zu beginnen. Wenn uns das Stadtblatt, das wir seit unserem Umzug am 1. Mai entbehren und auf das wir Anspruch haben, wieder zugestellt würde — — —.

Auf, Auf, Stadtväter und Gewaltige, zu einer Pilgerfahrt nach der Küperstraße Nr. 19 bis 27, wenn es sein muß, im Stadtauto, — aber dann bitte recht langsam zu fahren, damit uns der Dr—ck nicht in die Fenster der 4. Etage spritzt.

Die Anwohner.

---

50 Jahre Kaisers Kaffeegeschäft. Ein Jubiläums-Preisausschreiben, bei dem jeder gewinnt! Preise im Gesamtwerte von 300 000 Mark! Wer kennt nicht Kaisers Kaffeekanne mit dem Gesicht? Aus 1500 eigenen Filialen von Kaisers Kaffeegeschäft grüßt sie den Kaffeetrinker und viele tausend weitere Niederlagen führen sie in ihrem Schilde. Kaisers Kaffeegeschäft feiert jetzt sein 50jähriges Jubiläum. Dieses goldene Jubiläum gibt der Firma Anlaß, ihre Getreuen in Stadt und Land zur Mitfreude aufzurufen. Kaisers Kaffeegeschäft kleidet dieses dankbare Gedenken an seine Kundschaft in die Form eines großzügigen Preisausschreibens, für dessen Lösung es Geld-, Waren- und Anerkennungspreise im Gesamtwerte von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um zwei zu lösende Aufgaben. Kaisers weitbekannte Packungen, die in den Schaufenstern jeder Kaisers-Filiale zu sehen sind, und eine geheimnisvolle Kaffeekanne, die von außen wie alle Kaisers Original-Kaffeekannen aussieht, aber innen ein dunkles Rätsel birgt, spielen darin eine Rolle. Die Anhaltspunkte zur Lösung, die Bedingungen zur Teilnahme und die nötigen Unterlagen sind in jeder Kaisers-Filiale kostenfrei zu haben. Der letzte Einsendungstermin ist der 1. November 1930. Jeder Teilnehmer erhält als Anerkennungspreis eine 100-Gramm-Tafel feiner Kaisers Schokolade. (Keiner geht also leer aus!)

Der **Geselligkeitsverein** Deutsch-Oberschlesien, **Sitz Hindenburg,** Paulstraße 5, bei Siegmund, Zweigstelle Gleiwitz bei Czediwoda, Stadtwaldstraße 33 (Telephon 2393) zahlte im Monat Juli an **Hochzeitsgeschenken:**

1 500 RM.
an Herrn **Paul Kaluza und Frau, Marie,** geb. Zylka, Sandowitz, Kreis Groß Strehlitz.

500 RM.
an Frau **Marie Pach,** geb. Bialas, Hindenburg.

1 000 RM.
an Herrn **Edmund Cempulik u. Frau, Marta,** geb. Turczik, Mikultschütz.

1 000 RM.
an Herrn **Felix Grzonka und Frau, Elfriede,** geb. Smykalla, Sosnitza.

1 000 RM.
an Herrn **Wilh. Prokscha und Frau,** geb. Mieva, Friedenshütte.

500 RM.
an Herrn **Hans Bowara,** Hindenburg.

500 RM.
an Frau **Gertrud Achtelik,** geb. **Bida,** Hindenburg.

500 RM.
an Polizeiwachtmeister **Siegismund Hoffmann,** Gleiwitz.

1 000 RM.
an Herrn **Walter Grünberg und Frau, Hilde,** geb. Peschke, Gleiwitz.

1 000 RM.
an Frau **Bäckermstr. Schaletzki,** geb. Polewka, Sosnitza.

500 RM.
an Herrn **Peter Holler, Kattowitz.**

500 RM.
an Herrn **Roman Kusch,** Hindenburg.

2 000 RM.
an Herrn **Richard Chwalek und Frau, Gabriele,** geb. Schnura, Sosnitza.

1 000 RM.
an Herrn **Walter Adamke, Kattowitz.**

500 RM.
an Herrn **Joachim Geliga, Kattowitz.**

1 000 RM.
an Herrn **Richard Hoffmann und Frau, Adelheid,** geb. Lissek, Berlin.

1 000 RM.
an Herrn **Walter Marondel und Frau,** geb. Mutz, Hindenburg.

500 RM.
an Frau **Stryszcz Hildegard,** geb. Hübscher, Mikultschütz.



Sport-Beilage

Meisterschaften der Leichtathleten

Am Sonnabend und Sonntag im Deutschen Stadion

Die Elite unserer Leichtathleten ist am Sonnabend und Sonntag im Deutschen Stadion Berlin-Grunewald zum Kampf um die höchsten Ehren, zum Wettstreit um die Deutschen Meisterschaften versammelt. Das Meldeergebnis weist gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung auf, stehen doch in den Einzelwettkämpfen statt 250 diesmal 323 Bewerber auf der Liste. Die Landesverbände und Vereine haben alles mobil gemacht, was irgendwelchen Anspruch auf Meisterehren erheben kann

Der

Sonnabend

wartet mit sieben Entscheidungen auf. Von den Läufern treten zunächst die Langstreckler über **5000 m** an. Der Titelverteidiger Kilp, Düsseldorf, der sich in bester Form befindet, sollte auch diesmal wieder in Front enden. Allerdings werden ihm von seinen elf Mitbewerbern besonders Schaumburg, Oberhausen, Hansen, Schwerin, Dieckmann, Hannover und Schönfelder, Wünsdorf, den Erfolg nicht leicht machen. Die folgende Entscheidung des **100-m-Laufes** stellt den vorjährigen Meister Geerling, Leipzig, vor eine unlösbare Aufgabe.

Körnig, der wieder ganz groß in Schwung ist, wird kaum einen seiner Gegner ernstlich zu fürchten haben.

Neben ihm werden noch Gillmeister, Jonath, Borchmeyer, Geerling und Eldracher im Finale zu erwarten sein. In der **viermal-150-m-Staffel** trifft der Vorjahrssieger und Favorit SC. Charlottenburg u. a. auf Teutonia Berlin, Polizei Hamburg, Hannover 78 und Preußen Stettin. Weitere Entscheidungen fallen am ersten Tage im Stabhochsprung, Diskuswerfen, Weitsprung und Hammerwerfen. Von den **Stabspringern** steht der Rekordmann Wegner, Halle, auf einsamer Höhe, im **Weitsprung** ist der Hamburger Köchermann nach seinen letzten großen Leistungen ausgesprochener Favorit. Nach ihm können Dobermann, Köln, Mölle, Düsseldorf, Meier, Charlottenburg, und Biebach, Halle, die meisten Aussichten geltend machen. Im **Diskuswerfen** ist es fraglich, ob Meister Hirschfeld nach seinem letzten Unfall seine volle Leistungsfähigkeit gegen so große Könner wie Hänchen, Seraidaris, Paulus und Sievert, Halle, wird entfalten können. Dem Meister im **Hammerwerfen**, Mang, Regensburg, droht in erster Linie von seinem Klubkameraden Steinbrenner Gefahr.

Am

Sonntag,

dem Haupttage der Veranstaltung, stehen 14 Titelkämpfe zur Entscheidung an. Den Reigen eröffnet um 16 Uhr der Start zum **Marathonlauf**, der 45 Bewerber gefunden hat. Ob es Wandrer, Potsdam, gelingen wird, den Lauf abermals zu gewinnen, ist fraglich. Der Verlauf einer solchen Prüfung ist zu sehr von allen möglichen Einflüssen abhängig. Mit guten Aussichten gehen weiter Stelges, Bochum, Hempel, Mierdel, Tiedtke, Müller Berlin, Jaeckel, Saarbrücken, und Steinsch, Weißwasser, ins Rennen. Während die Marathonläufer sich außerhalb der Arena erbitterte Kämpfe liefern werden, setzen die übrigen im Stadion selbst die Endkämpfe fort. Im **Hochsprung** wird der Stettiner Köpke versuchen, seinen letzten Erfolg zu wiederholen. Ihm droht vor allem von Rosenthal, Königsberg, Boneder, Regensburg, Betz, Berlin, und Böwing, München, Gefahr.

Mit besonderer Spannung sieht man im Lauf über 800 m dem Start von Dr. Peltzer entgegen.

Der Stettiner findet eine wohlgerüstete Bewerberschar vor. Von diesen sind es vor allen Dingen Engelhardt, Berlin, Kaufmann, Hannover, Danz, Charlottenburg, Dr. Merkel und Schwerdtfeger, Berlin, die dem „Doktor" ein Paroli bieten können. Im folgenden **110-m-Hürdenlauf** wird Meister Welscher, Frankfurt a. M., alle Mühe haben, sich gegen die Berliner Troßbach, Beschetznik und Schulze durchzusetzen. Hart umstritten ist das **Speerwerfen**, das zwischen den 60-Meter-Leuten Weimann, Leipzig, Molles und Mäser, Königsberg, entschieden werden wird. Die **200-m-Meisterschaft** eröffnet wieder Körnig die besten Aussichten. Er sollte auch hier keine Mühe haben, seine Hauptgegner Gillmeister, Borchmeyer und Eldracher sicher zu halten. Im **Kugelstoßen** ist mit einem Hirschfeld in Form ohne weiteres der Sieger gegeben. Ihm am nächsten sollten die Süddeutschen Uebler und Schneider enden. Ueber **400 m** wird der mehrfache Meister Büchner, Leipzig, wieder in Front erwartet. Dr. Peltzer, Engelhardt, Kisters und Danz sind die Gegner, die er am ehesten zu fürchten hat. Im Lauf über **10 000 m** dürfte es dem Dresener Kraft schwer fallen, den Titel abermals zu erringen. Vor allem sind es die Norddeutschen Holthuis und Petri, ferner Kohn und Schönfelder, die hier ein sehr gewichtiges Wort mitreden werden. Zum dritten Male tritt Dr. Peltzer über **1500 m** in die Schranken. Der lange Stettiner dürfte sich etwas zuviel zugemutet haben und kaum in der Lage sein, dem letzten Meister Wichmann sowie Rolfs, Hamburg, Walpert und Buhk, Berlin, erfolgreichen Widerstand entgegensetzen zu können. Im anschließenden **400-m-Hürdenlauf**, zu dem Dr. Peltzer ebenfalls gemeldet hat, muß sich der vorjährige Meister Alkwardt, Leipzig, u. a. mit Troßbach, Jänisch, Köln, und Rath, Hamburg, auseinandersetzen. Den Abschluß des Sonntagsprogramms bilden die Staffeln über **viermal 100** und **viermal 400 m**, die beide vom SC. Charlottenburg verteidigt werden. Ueber viermal 100 m sind vor allem Hannover 78 und Eintracht Frankfurt a. M., über viermal 400 m Viktoria Hamburg, DSC. Berlin und Düsseldorf 99 gefährliche Konkurrenten. Innerhalb dieses umfangreichen Programms sind die besten Allround-Athleten mit der Austragung der **Zehnkampfmeisterschaft** beschäftigt. Dem Meister und Rekordmann Kurt Weiß stehen in seinem Klubkameraden Eberle sowie in Lemperle, Köln, Fritsch, Darkehmen, Wegner, Halle und Voß, Hamburg, einige hochveranlagte Mitbewerber gegenüber, die allerdings heute noch nicht den Leistungsstandard von Weiß erreicht haben dürften.

Alles in allem stehen in der großen Arena inmitten der Grunewald-Rennbahn am Sonnabend und Sonntag scharfe und schwere Kämpfe bevor. Das prächtige Schauspiel Körper- und Leibesübungen treibender Spitzenkönner wird dem Zuschauer nachhaltige Eindrücke vermitteln und damit gleichzeitig auch in propagandistischer Hinsicht vollen Erfolg bringen.

Das größte schwimmsportliche Ereignis des deutschen Ostens

Jubiläumsveranstaltung von Gleiwitz 1900

Die sportliche Jubiläumsveranstaltung des SV. Gleiwitz 1900 anläßlich des 30jährigen Bestehens findet am 10. August in der Städtischen Freibadeanstalt in Gleiwitz im Wilhelmspark statt. Die kürzlich erfolgte Meldeeröffnung hat einen ganz ausgezeichnetes Ergebnis gebracht. Von insgesamt 21 Vereinen aus dem In- und Auslande sind zahlreiche Meldungen eingegangen.

Die Meister von Oesterreich, der Tschechoslowakei, Polen und Schlesien

werden sich beim Jubiläumsmeeting des SV. Gleiwitz 1900 ein Stelldichein geben und in heißen Kämpfen um die Palme des Sieges streiten. Neben interessanten Staffel- und Einzelwettkämpfen sollten besonders die beiden hervorragend besetzten Sprungwettbewerbe ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen. Von ganz außergewöhnlichem Reiz dürfte das am Schluß der Veranstaltung steigende Zwischenrundenspiel um die Schlesische Wasserballmeisterschaft zwischen dem Alten Schwimmverein Breslau und dem Titelverteidiger Gleiwitz 1900 sein.

Von den auswärtigen Teilnehmern ist folgendes sportlich Interessante zu berichten: Hedy Bienenfeld-Wertheimer SC. Hakoah Wien, Oesterreichische Meisterin im Brustschwimmen. Frau Wertheimer hält die Landesrekorde im Brustschwimmen über 100, 200 und 500 Meter mit 1,29 Min., 3,15:8 Min. und 8,50 Min. Angela Jarkulisch, Slaski Klub Lekko-Atletyczny (SKLA.) Kattowitz, polnische Rekordhalterin im 200-Meter-Brustschwimmen. Lotte Baschdorf SKLA. Kattowitz, Polens schnellste Freistilschwimmerin. Herta Bräuer Wassersportverein Weddigen Görlitz, Schlesische Meisterin im Damen-Kunstspringen 1930. Erni Emmrich, Neuer Schwimmverein Breslau, Schlesische Meisterin im Damen-Kraulschwimmen 1930. Karl Schubert Borussia-Silesia Breslau, Deutschlands schnellster Sprinter. Er hält den deutschen Rekord im Kraulschwimmen über 100 Meter in 1,00:6 Min. Hans Goldberger Hakoah Wien, Oesterreichischer Meister im Kraulschwimmen. Poldi Steiner PTE. Preßburg, der schnellste Freistilschwimmer der tschechoslowakischen Republik. Er hält den Landesrekord mit 1,02:4 Min. 1. Wiener Amateur-Schwimmclub (Ewask), Oesterreichischer Vereinsmeister 1928/1930. Ewask hält die Mehrzahl der österreichischen Staffelrekorde. Die Lagenstaffel-Meisterschaft 1929 gewann er in der hervorragenden Zeit von 3,37:8 Min. Dem Verein gehören außerdem die besten Kunstspringer Oesterreichs an. SC. Hakoah Wien, der ernsthafteste Konkurrent des Ewask, startet mit der Mannschaft Walter Stein (Brustschwimmen 200 Meter in 2,55 Min.), Hubert Nassau (Rückenschwimmen 100 Meter in 1,16 Minuten) und Hans Goldberger (Kraulschwimmen 100 Meter in 1,03 Minuten). Otto Czegka Aegir Brünn, Tschechoslowakischer Meister und Rekordhalter im Brustschwimmen. SV. Aegir Brünn, mehrfacher Staffel- und Vereinsmeister des Verbandes deutscher Schwimmvereine in der tschechoslowakischen Republik. Polgari Torna Egyesület Bratislawa (PTE. Preßburg), startet in Gleiwitz mit seiner Meistermannschaft Schier, Heiling und Steiner. SC. Borussia-Silesia Breslau, vielfacher Schlesischer Staffelmeister. Borsil geht mit der Mannschaft Franz Leenen (Schlesischer Meister im Brustschwimmen), Gerhard Deutsch (einer der besten deutschen Rückenschwimmer, Deutscher Kampfspielmeister im Rückenschwimmen 1930) und Karl Schubert (mehrfacher Deutscher Meister) an den Start. Alter Schwimmverein Breslau (ASV.), erfolgreicher schlesischer und deutscher Verein. ASV. besitzt eine der erfolgreichsten Wasserballmannschaften von Schlesien. Kurt Boddin ASV. Breslau, mehrfacher Deutscher Hochschulmeister. Werner Bathe ASV. Breslau, erfolgreicher deutscher Brustschwimmer. Herbert Forst ASV. Breslau, Deutscher Mehrkampfmeister 1928/29. Günter Sowa Wassersportverein Weddigen Görlitz, Schlesischer Meister im Kunstspringen 1930. Sepp Staudinger und Karl Steiner 1. Wiener Amateur-Schwimmclub, Oesterreichs populärste Meister im Kunstspringen. Rudi März TV. Gieschewald, Meister von Polen im Kunst- und Turmspringen.

Nurmi läuft 3:48,5

Ein Trainingslauf Nurmis in Albo hatte ein sensationelles Ergebnis. Der finnische Olympiasieger Larva begleitete Nurmi im Training beim 1500-Meter-Laufen, mußte aber schon nach 1000 Meter wegen der scharfen Fahrt des großen Finnen aussetzen. **Nurmi lief weiter und beendete die Strecke in 3:48,5, einer Zeit, die 2½ Sekunden besser als Pelzers Weltrekord ist.** Nurmi will jetzt in Stockholm versuchen, einen neuen Weltrekord über zwei englische Meilen aufzustellen, ein Unterfangen, was ihm neulich nicht gelang, da er die Strecke zu langsam angegangen war. Nurmi hat sich geäußert, er fühle sich seit 1924 zum ersten Male wieder in ganz großer Form.

A. Järvinen will neuen Zehnkampfrekord aufstellen

Achilles Järvinen will demnächst einen neuen Angriff auf den Zehnkampfweltrekord unternehmen. Er glaubt bestimmt, zumindest seine Leistung im 1500-Meter-Laufen (4:54) so verbessern zu können, daß er 100 P. dazu erhält! (Der Vorname Achilles ist bei Järvinen übrigens originellen Ursprungs. Der Vater des Zehnkämpfers gewann 1906 in Athen das olympische Diskuswerfen. Kurz nach der Siegerverkündigung erhielt er aus seiner Heimat ein Telegramm des Inhalts, daß ihm ein Sohn geboren war. Vor Freude darüber taufte er ihn nach dem griechischen einstigen Nationalhelden Achilles.)

Fußball bei den Beuthener Landesschützen

Die neu gegründete Fußballmannschaft der Komp. Roßberg des Landesschützenbundes Beuthen stand auf dem Platz hinter dem Stadion einer Auswahlmannschaft im Freundschaftsspiel gegenüber. Es wurde flott gespielt. Die Landesschützen führten sich gut ein, lagen bei der Pause aber mit 0:1 im Nachteil. Nach der Halbzeit hatten die Landesschützen sich besser aufeinander eingestellt, überholten den Gegner und siegten mit 4:2 Toren.

Hiden mußte umkehren

Der von Arsenal London als Berufsspieler verpflichtete Wiener Torwächter Hiden hat in Dover wieder umkehren müssen, da ihm die Hinreise verweigert wurde, weil er die vorgeschriebenen Bestimmungen nicht befolgt hat. Arsenal versucht jetzt, bei dem Arbeitsministerium eine Einreiseerlaubnis zu bewirken, doch ist die Erteilung zweifelhaft, da bei früheren Fällen die Aufenthaltsgenehmigung ebenfalls nicht erteilt wurde.

Garbarnia Krakau in Beuthen

Am 10. August gegen die Spielvereinigung

Dem Beispiele 09s folgend, hat nun auch die Spielvereinigung Beuthen nichts unversucht gelassen, um einen Verein von internationalem Ruf nach Beuthen zu verpflichten. Die Bemühungen der Spielvereinigung sind jetzt auch von Erfolg gekrönt. Nach langen Verhandlungen ist es den Beuthenern gelungen, einen der besten polnischen Vereine, und zwar die bekannte Landesligamannschaft von Garbarnia Krakau, für den 10. August nach Beuthen zu verpflichten. Die Krakauer wurden im vergangenen Jahre auf dem Felde polnischer Landesligameister, mußten dann aber infolge von Machenschaften am grünn Tisch den Titel abgeben. Als Anerkennung für die guten Leistungen in der Verbandsserie wurde Garbarnia zum Vizefußballmeister (für die Saison 1929/30) von Polen ernannt. Die letzten Ergebnisse der Krakauer sind: gegen Pogon Lemberg 4:0 gewonnen, gegen Czarni Lemberg 5:2 gewonnen, gegen Touristen Lods 4:2 gewonnen, gegen Polonia Warschau 3:3 unentschieden. Das Spiel gegen die sich zur Zeit in guter Form befindenden Liga der Spielvereinigung Beuthen wird seine Zugkraft nicht verfehlen. Voraussichtlich wird das Spiel im Beuthener Stadion stattfinden.

Ehrenwanderpreis der Stadt Gleiwitz für die Stadt-Boxmeisterschaften

Die Stadtverwaltung Gleiwitz hat für den Mannschaftssieger des Treffens ABC. Gleiwitz — Heros 03 Gleiwitz einen wertvollen Ehrenwanderpreis gestiftet. Die Begegnungen der beiden Mannschaften sollen alljährlich einmal erfolgen. Der Ehrenpreis fällt an den Verein, der in ununterbrochener Reihenfolge dreimal Mannschaftsmeister der Stadt Gleiwitz wird oder den Titel viermal außer der Reihe gewinnt. Die Kampfmannschaften der Rivalenvereine befinden sich in schärfstem Training.

Pistulla — Bonaglia in Berlin

Die Verhandlungen zwischen Michele Bonaglia und seinem anerkannten Herausforderer Ernst Pistulla zwecks Austragung der Halbschwergewichts-Europameisterschaft in der Kölner Rheinlandhalle sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Es wird zwar als Termin der 29. August genannt, aber sowohl mit dem Italiener als auch mit dem Deutschen Meister sind noch keine Abmachungen getroffen worden. In der Zwischenzeit haben sich Berliner Geldleute gefunden, die beabsichtigten, den Kampf in der Reichshauptstadt zur Durchführung zu bringen. Die Verhandlungen mit den beiden Kontrahenten sind im Gange.

Oppelner Tennisturnier

Der Meldeschluß für das Oppelner Tennisturnier ist am Dienstag abgelaufen. Trotzdem in diesem Jahre nur Verbandsvereine zugelassen worden sind, ist das Meldeergebnis recht gut ausgefallen. 43 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben rund 100 Meldungen abgegeben. Von den 26 Teilnehmern haben im Herren-Einzelspiel die meisten Aussichten auf Erfolg: Sodomann und Kubowsky von „Blau-Weiß" Oppeln und Dr. Jüngling, Walter, Zehe, G. Oesterreich, H. Oesterreich und Müller von „Blau-Gelb" Oppeln. Im Damen-Einzelspiel (17 Nennungen) sind Frl. Laizik, Frl. Stenzel von „Blau-Weiß" und Gräfin R. Praschma, Gräfin A. Praschma und Gräfin P. Praschma, Frl. Bystrich und Frl. Zwirner von „Blau-Gelb" Favoritinnen. Für das Herren-Doppelspiel sind 14 Meldungen abgegeben worden. Hier ist das erfolgreichste Paar unter Sodomann/Kubowsky von „Blau-Weiß" und G. Oesterreich/Zehe, H. Oesterreich/Müller, Dr. Jüngling/Walter von „Blau-Gelb" zu suchen. Das Damen-Doppelspiel dürfte eine sichere Beute der guten Kombination Gräfin A. und Gräfin R. Praschma werden, während im Gemischten Doppelspiel 6 Paare für den Sieg in Frage kommen. Es sind dies Frl. Zwirner/G. Oesterreich, Frau Oesterreich/H. Oesterreich, Gräfin A. Praschma/Zehe, Gräfin P. Praschma/Graf Praschma, Frl. Bystrich/Walter und Frl. Schander/Müller. Sämtlich von „Blau-Gelb". Der Sieger des Hubert-Brauckmann-Gedächtnis-Pokales ist unter den gleichwertigen Spielern der Turnierklasse von „Blau-Gelb" zu suchen.

Schwimmwettkämpfe der Oberschlesischen Turnerschaft in Oppeln

Die Schwimmer der Oberschlesischen Turnerschaft werden sich am Sonntag in Oppeln ein Stelldichein geben, um in der Badeanstalt der Oppelner „Wasserfreunde" ihre besten Schwimmer festzustellen. Die Turner haben auch auf dem Gebiet des Schwimmsportes stets recht Beachtliches geleistet. Den Schwimmern aus dem Industriebezirk stehen die aus dem Kreise Oppeln und Kreuzburg nicht nach, sodaß recht interessante Kämpfe zu erwartn sein werden. Für Ueberfahrt von der Alten Schloßbrauerei aus ist gesorgt. Der Fahrpreis ist in dem niedrig gehaltenen Eintrittspreis enthalten, sodaß den Turnern, die wie immer um den schlichten Eichenkranz kämpfen, ein zahlreicher Besuch zu wünschen ist.

Ostoberschlesien

Von einem 8 Meter hohen Gerüst abgestürzt

Bei Vornahme von Instandsetzungsarbeiten an einem Hause an der ulica Woiwodzka in **Kattowitz** stürzte von einem 8 Meter hohen Gerüst der Maurer Stanislaus Sagotka hinunter. Durch den Aufprall erlitt der Verunglückte erhebliche Kopfverletzungen. Es erfolgte seine Ueberführung in das Städtische Spital.

Durch Messerstiche schwer verletzt

Auf dem Wege nach Ustron wurden von vier Wegelagerern ein gewisser Georg Lyzbicki und Georg Wiselka angefallen und durch mehrere Messerstiche erheblich verletzt. Es erfolgte ihre Ueberführung in das Spital.

Verhängnisvoller Sturz aus dem Fenster

Aus dem 2. Stockwerk der elterlichen Wohnung auf der ulica Francuska 1 in **Kattowitz** stürzte die 10jährige Gertrud Pietryszkowitz herab. In schwerverletztem Zustand wurde das Mädchen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Aus aller Welt

Verwegener Juwelendiebstahl in Berlin

Berlin. In einem Geschäft im Westen Berlins erschienen ein Mann und eine Frau, die goldene Puderdosen zu sehen wünschten. Von den ihnen vorgelegten Waren fand aber nichts ihren Beifall, und sie entfernten sich aus dem Geschäft, blieben aber vor dem Fenster stehen, um anscheinend noch die Auslagen genauer zu betrachten. Nach etwa zehn Minuten kam das Paar wieder herein und begehrte jetzt eine Dose zu sehen, die ganz unten im Schaufenster ausgestellt war. Der Geschäftsmann öffnete die Stellage am Fenster und beugte sich vor, um die Dose herauszunehmen. Zu einem Kauf kam es jedoch nicht, da die Kunden immer noch etwas auszusetzen hatten. Als sie endlich gegangen waren und der Geschäftsmann aufräumte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ein **Ständer mit 25 Brillantringen im Werte von etwa 30 000 Mark verschwunden** war. Wahrscheinlich hat der Dieb über den Rücken des Juweliers hinweggelangt und sich so der Schmuckstücke bemächtigt.

Der Vater des Strandkorbes gestorben

Warnemünde. Im 85. Lebensjahr starb hier der frühere Hofkorbmachermeister Wilhelm Bartelmann. Er muß als der geistige Vater des Strandkorbes, wie wir ihn in seiner heutigen Form am Seestrand antreffen, angesehen werden, spannte aber seine reichen Kenntnisse nicht nur in den Dienst der eigenen Unternehmungen, sondern wirkte auch im kommunalen Leben im Interesse der Badeverwaltung in der früheren Rostocker Bürgervertretung.

Von Kommunisten eingeladene Nationalsozialisten schwer verletzt

Stettin. Die Kommunisten in Pyritz hatten eine öffentliche Versammlung einberufen, zu der sie auch die Nationalsozialisten zur Aussprache eingeladen hatten. Etwa 50 Nationalsozialisten waren unbewaffnet der Einladung gefolgt. Die Veranstaltung wurde von den Kommunisten mit dem Spielen der „Internationale" eingeleitet, die aber **plötzlich unterbrochen wurde, worauf die Kommunisten auf die erschienenen Nationalsozialisten einschlugen.** In die Schlägerei wurden auch unbeteiligte Passanten hineingezogen. Zwanzig Personen wurden durch Totschläger und Messer **zum Teil schwer verletzt.** Die Landjägerei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete mehrere Kommunisten.

Schreckenstat eines Irrsinnigen

Warschau. In Thorn spielte sich in der Wohnung des Großkaufmanns Max Ewert ein blutiges Drama ab. Ewert, der infolge geschäftlicher Verluste plötzlich irrsinnig geworden war, tötete seine beiden Söhne, den 24jährigen Heinrich und den 18jährigen Rudolf im Schlafe durch Revolverschüsse und erschoß sich sodann selbst. Die Tat hat der 65jährige Mann in Abwesenheit seiner Gattin verübt, die sich in einem Kurort befindet. Ewert war ein angesehener Geschäftsmann und Vorstandsmitglied der Thorner Kultusgemeinde.

Lieber im Gefängnis als in der Fremdenlegion

Paris. Der Scheckfälscher Villanueva, der eine Pariser Großbank um 15 Millionen Frank betrogen hat, hat der Pariser Polizei durch seine Freunde mitgeteilt, daß er sich in der spanischen Fremdenlegion in Marokko befinde. Er sei bereit, sich der französischen Justiz zu stellen, da er **lieber im Gefängnis als in der Fremdenlegion** sein wolle. Eine Entscheidung darüber, ob die Auslieferung Villanuevas bei den spanischen Behörden beantragt werden soll, ist noch nicht gefallen. Man stellt sich hier auf den Standpunkt, daß eine Auslieferung aus der Fremdenlegion einen ungewöhnlichen Präzedenzfall schaffen würde und bezeichnet die Angelegenheit daher als äußerst schwierig.

Zwischenfälle im französischen Streikgebiet

Paris. Die Streikbewegung gegen den **Lohnabzug für die Sozialversicherung** nimmt immer größeren Umfang an. Nach den Metallarbeitern haben jetzt auch die Textilarbeiter von Lille den Generalstreik proklamiert. Die Zahl der Streikenden dürfte damit in der Stadt Lille allein auf 60 000 bis 70 000 gestiegen sein.

In Rouen, wo ebenfalls ein Teil der Textilarbeiter im Streik steht, kam es zu schweren Zwischenfällen. Eine Abteilung kommunistischer Streikender fiel auf dem Marktplatz über die Polizei her und bewarf sie mit Pflastersteinen. Ein Polizist, der von einem Stein im Gesicht getroffen wurde, mußte in schwer verletztem Zustande ins Hospital gebracht werden. Die Polizei machte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Fünf Streikende wurden verletzt, dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Ursachen des Erdbebens in Italien

Mailand. Ueber die Ursachen, die zum Erdbeben geführt haben, äußert sich der Direktor des Observatoriums von Pompeji in einem Interview mit einem Vertreter des „Giornale d'Italia". Nach seinem Dafürhalten handelt es sich nicht um ein Wiedererwachen des Vulkans Vulture, sondern das Erdbeben sei auf horogenetische Ursachen zurückzuführen, d. h. auf die Hebung der Apenninenkette, die in der Tertiärzeit begonnen hat und die immer noch langsam fortschreite. Auf die Bergkette würde von unten ein ungeheurer Druck ausgeübt, dem sie schließlich nicht mehr widerstehen könnte, so daß ein Riß entstünde, dessen Ränder übermäßig schwankten. Man müßte in den Höhen der Irpinia einen Erdriß finden, wie man ihm bei dem Erdbeben von Avezzano gefunden habe. Solch ein Riß pflege sich dann wieder zu schließen, bleibe aber doch ein Punkt schwächeren Widerstandes; daher das jeweilige Wiedererwachen solcher Epizentren.

Der italienische König ist aus dem Erdbebengebiet nach Rom zurückgekehrt und hat mit Mussolini eine Besprechung gehabt.

Eine Ballettänzerin hinter den Kulissen verbrannt

London. Knapp vor dem Beginn einer Revue im Ambassadors Theatre in Perth fingen die Kleider einer Ballettänzerin, die einem Heizkörper zu nahe gekommen war, hinter den Kulissen Feuer. Als man ihr zu Hilfe kam, hatte sie bereits schwere Brandwunden erlitten. **Im Krankenhaus, wohin man sie brachte, schrie sie fortwährend, man solle sie gehen lassen, da die Revue jeden Moment anfangen müsse.** Wenige Stunden später erlag sie ihren furchtbaren Verletzungen.

Das meiste Nikotin

Die nikotinreichste Zigarre ist die österreichische Virginia; sie enthält bis zu sieben Prozent Nikotin, das ist mehr, als die Havannazigarren enthalten.

Heß hat nur gewarnt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juli. Die Rede des Vorsitzenden der preußischen Zentrumsfraktion, des Abg. Heß, auf der Tagung des erweiterten Parteivorstandes wird in einem Teil der Berliner Blätter als die Kündigung der Preußenkoalition ausgelegt. Aus gut unterrichteten Zentrumskreisen erfahren wir hierzu, daß die Rede des Abg. Heß natürlich nicht ohne eine ganz bestimmte Absicht gehalten worden sei. Sie habe aber nicht den Sinn einer Kündigung, sondern nur einer Warnung, und es ist deshalb auch nicht damit zu rechnen, daß sie unmittelbar zu einer Sprengung der Preußenkoalition führt. Allerdings betont man in Zentrumskreisen, daß die Warnung von der Sozialdemokratie beachtet werden müsse, wenn sie Wert darauf lege, daß die jetzige preußische Koalition auf die Dauer zusammenhält.

Ungebetener Polenbesuch in schwedischen Gewässern

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 30. Juli. Das polnische Kriegsschiff „Wilja" hat den nordschwedischen Schären einen merkwürdigen Besuch abgestattet. **Ohne sich nach den internationalen Regeln zu richten, ist das Schiff weit in die Schären von Sundsvall vorgedrungen.** Es hat dort verschiedene Manöver ausgeführt und ist dann südwärts weggefahren, ohne in irgendwelche Verbindung mit den schwedischen Behörden zu treten. Dieses Vorkommnis ist dem Oberkommando der schwedischen Flotte gemeldet worden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Bei kleinen Umsätzen behauptet

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Frankfurter Abendbörse behauptete sich nach der Befestigung der Mittagsbörse weiterhin gut. Die Umsätze waren verhältnismäßig klein. Norddeutsche Lloyd 91½, Siemens & Halske 194⅝.

Privatdiskont 3⅜ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

AEG. 140, Dresdner Bank 127, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 126¾, Commerzbank 132, Barmer Bankverein 115½, Ottavi 41, Salzdetfurth 325, Westeregeln 196, Farben 151¼, Rheinische Braunkohlen 214½, Rheinstahl 92¼. Aku 94, Chade 308, Danatbank 186½.

Metalle

Berlin, 30. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 105,25.

London, 30. Juli. Kupfer. Tendenz träge. Standard per Kasse 48⅜—48½, per 3 Monate 48 3/16—48¼, Settl. Preis 48½, Elektrolyt 51¼—52¼, best selected 51¼—52½, Elektrowirebars 52¼. Zinn, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 134⅜—134½, per 3 Monate 135⅞—136, Settl. Preis 134½. Banka 139½, Straits 135¾. Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 18¼, entft. Sichten 18 3/16, Settl. Preis 18¼. Zink, Tendenz flau, gewöhnl. prompt 16⅛, entft. Sichten 16⅝, Settl. Preis 16⅛, Antimon Regul., chines. per 23½—24, Quecksilber 22¼, Wolframerz c. i. f. 15¾. Silber 16, auf Lieferung 15 15/16.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Juli. (Terminpreise.) Tendenz schwächer. Juli 6,75 B., 6,60 G., August 6,70 B., 6,60 G., September 6,75 B., 6,70 G., Oktober 6,80 B., 6,75 G., November 6,90 B., 6,85 G., Dezember 7.00 B., 6,95 G., Januar-März 7,25 B., 7,15 G., März 7,40 B., 7,35 G., Mai 7,60 B., 7,50 G.

Warschauer Börse

vom 30. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	162,75—163,00—162,75
Parowozy I u. II. Emission	25,00
Starachowice	15,00
Magister Klave	110,00

Devisen

New York 8,898, New York Kabel 8.91, London 43,37¾, Paris 35,05¾, Wien 125.98, Prag 26,41¼, Italien 46,68, Schweiz 173.16½, Berlin 212,89, Dollar privat 8,89¼. 5% Konversionsanleihe 55,50, 7% Stabilisationsanleihe 88.00, 4½% Bodenanleihe 56,25. Tendenz für Aktien und Valuten zeitweise schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Tendenz schwach. Oktober 13.22 B., 13,20 G., Dezember 13.43 B., 13,40 G., Januar 13,47 B., 13,44 G., März 13,71 B., 13,70 G., Mai 13,85 B., 13.83 G.

Berliner Börse vom 30. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	89⅜	91⅜
Hansa Dampf.	126	126
Nordd. Lloyd	89⅝	91
Barm. Bankver.	115½	115½
Berl. Handels-G.	146¼	147½
Comm.& Priv.-B.	132½	132
Darmst. &Nat.-B.	185½	186½
Dt. Bank u. Disc.	127	
Dresdner Bank	126¼	127
Aku	94	98¾
Allg.Elektr.-Ges.	139¾	140½
Bemberg	95½	94¼
Bergmann Elek.	172½	173½
Buderus Eisen	61¼	62
Charl. Wasserw.	94¾	94¾
Daimler-Benz	27⅝	28
Dessauer Gas	130½	130½
Dt. Erdöl	73¼	73¼
Elekt. Lieferung	128⅜	129½
Essener Steink.		
I. G. Farben	152	152
Gelsenk. Bergw.	108¾	109
HarpenerBergw.	100½	100½
Hoesch Eis.u.St.	87	87½
Holzmann Ph.	74	76
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	183½	188
Karstadt	93	92⅞
Klöcknerw.	83⅝	83¼
Köln.-Neuess. B.	84	83½
Mannesmann	86	86
Mansfeld. Bergb.	62¾	61½
Masch.-Bau-Unt.	41	41¾
Metallbank		105⅜
Oberbedarf	51½	53
Oberschl.Koksw	85	85½
Orenst.& Koppel	61½	61½
Ostwerke	212	213½
Otavi	41	41
Phönix Bergb	79	78¼
Polyphon	190	191½
Rhein. Braunk.	213¾	214¾
Rheinstahl	92¼	92¼
Rütgers	50⅛	50
Salzdetfurth	319½	321
Schl. Elekt. u. G.	132	132½
Schultheiß	263¾	266
Siemens Halske	194¼	194¼
Svenska	306	306
Ver. Stahlwerke	78¾	78¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		299
Allianz Lebens.	199	199
Allianz Stuttg.	193½	193½
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	72½	71
Allg.Lok. u. Strb.	136	136
Canada	24¼	24¾
Dt. Reichsb. V.A.	94¼	94
Gr. Cass. Strb.	62¾	62¾
Hapag	89¾	87¾
Hamb. Hochb.	72¼	71½
Hamb. Südam.		148
Hannov. Strb.	115	115
Hansa Dampf.	125	124¼
Magd. Strb.	55½	55¼
Nordd. Lloyd	90	88
Schantung	77	76
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		150½

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	108	108
Bank f. Br. ind.	124¼	122½
Bank f. elekt. W.	118	119
Barmer Bank-V.	115	115
Bayr. Hyp. u. W.	133½	133½
do. Ver.-Bk.	138	138½
Berl. Handelsges	145¼	145
Comm. u. Pr. B.	131½	130½
Darmst. u. Nat.	185	182
Dt. Asiat. B.	41½	42½
Dt. Bank u. Disc.	126¾	126
Dt. Hypothek. B.	141¾	142
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	125½	125½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	143½	143½
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	247	247¼
Sächsische Bank	150	152¼
Schl. Bod. Kred.	138¼	138
Wiener Bank-V.	10½	10½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	575	580
Dortm. Akt.-B	216	214½
do. Ritter-B.	233½	232
do. Union-B.	232	228
Engelhardt-B.	207½	208
Leipz. Riebeck	128	126
Löwenbrauerei	249	249
Reichelbräu	230½	224½
Schulth.Patzenh.	264	259
v. Tuchersche	134½	134

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	127¾	125
Adler P. Cem.	40	43
A. E. G.	138¾	136⅞
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.		25½
Alfeld-Dellig	39	39
Alg. Kunstzijde	92⅞	92¼
Ammend. Pap.	116½	118½
Anhalt.Kohlenw	67	66¾
Aschaff. Zellst.	101	100½
Augsb. Nürnb.	70⅛	73⅜
Bachm. & Lade.		93
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	34	33
Bayer. Motoren	63¾	60
Bayer. Spiegel		50½
Bemberg	95	93½
Berger J., Tiefb.	281¾	280
Bergmann	171	170¼
Berl. Gub. Hutf.	204	204
do. Holzkont.	37¼	37
do. Karlsruh.Ind.	61	60⅜
do. Masch.	49	48
do. Neurod. K	45	46
Berth. Messg.	32⅞	33
Beton u. Mon.	100	100
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	110	108½
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	61½	60
Byk. Guldenw.	50	51½
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	94¼	94
Chem. F. Heyden	52	51½
do. Ind. Gelsenk.	53½	54
do. Schuster	36	38
I. G. Chemie	179¾	179
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	305½	308
Conc. Spinnerei		46
Cont. Gummi	143½	142¼
Daimler	28	27
Dessauer Gas	131	128
Dt. Atlant. Teleg.	93	95
do. Erdöl	73⅝	71¾
do. Jutespinn.	53¼	53¼
do. Kabelw.	58	58
do. Linoleum	185¼	179
do. Schachtb.	84	84
do. Steinzg.	140½	141
do. Telephon	106¼	107¼
do. Ton u. St.	108¾	108
do. Wolle	8	7½
do. Eisenhandel	56	54¾
Doornkaat		103
Dresd. Gard.	69	66½
Dynam. Nobel	72¾	71⅞
Eintr. Braunk.	135½	135½
Eisenbahn-Verkehrsm.	168½	169
Elektr.Lieferung	128½	128¼
do. Wk.-Lieg.	118	118
do. do. Schles.	80	80
do. Licht u. Kraft	136¼	134
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	117¼	116½
Fahlbg. List. C.	56¾	55
I. G. Farben	151¾	150
Feldmühle Pap.	135½	132¼
Felten & Guill.	97⅞	100
Flöther Masch.		27
Fraust. Zucker	53	51
Froeb. Zucker	60	58½
Gelsenk. Bg.	108¾	108
Genschow & Co.	56¾	56½
Germania Ptl.	129¼	129¼
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	137¼	136½
Goldina	22⅛	22⅛
Goldschm. Th.	55½	54
Görlitzer Wagg.	102	103
Gruschw. Text.	60½	61½
Hackethal Dr.	76¾	75
Hageda	96	94
Hamb. El. W.	130	127¾
Hammersen	112	114
Hannov. Masch.	30½	29½
Harb. E. u. Br.	63¼	63
Harp. Bergb.	100⅛	98
Hedwigsh.	94	92½
Hemmor Ptl.	133¾	131
Hilgers	54	54
Hirsch Kupfer	122½	122
Hoesch Eisen	86¼	83½
Höffm. Stärke	56¼	56½
Hohenlohe		65
Holzmann Ph.	77	73½
Horchwerke	38½	38¼
Hotelbetr.-G.	124¼	121½
Huta, Breslau	76½	77½
Hutschenr C. M.	56	55
Ilse Bergbau	221	221
do.Genußschein.	116	115¼
Industriebau	21½	19
Jeserich	39½	40
Jüdel M. & Co.	110	110½
Jungh. Gebr.	32½	34
Kahla Porz.	35	36½
Kais. Keller	74½	74½
Kali. Aschersl.	181	182½
Kali-Chemie	127	126
Karstadt	93	91
Kirchner & Co.	43	41¼
Klöckner	83½	80
Koehlmann S.	51¾	50¼
Köln-Neuess. B	83½	81½
Köln Gas u. El.	48	49
Kölsch-Walzw.		34¾
Körting Elektr.	103	103
Körting Gebr.	47¾	46
Kromschröd.	105½	110
KronprinzMetall	33	33
Kunz. Treibriem.	85	86½
Lahmeyer & Co.	155	154
Laurahütte	40½	41
Leipz. Pianof. Z.	17	17¾
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52½	52
Lindes Eism.	155	153
Lindström	500	505
Lingel Schuhf.	62½	62½
Lingner Werke	80	79
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50¼	50¼
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.		47
do. Mühlen	42	45
Magirus C. D.	20	20¼
Mannesmann R.	85¼	84⅛
Mansfeld. Bergb.	61½	61¾
Mech. W. Lind.	64	64
Meinecke	80	80
Meißner Ofen		60½
Merkurwolle	128	132
Metallgesellsch.	105	103½
Meyer H. & Co.	119¾	120
Meyer Kauffm.	24¾	24½
Miag	87¾	86
Mimosa	200¾	196½
Minimax	70¾	67½
Mitteldt. Stahlw.	110	108
Mix & Genest	128	128
Montecatini	37½	46½
Motor Deutz	63¼	63¼
Mühlh. Bergw.	93	94
Nationale Auto	11	10½
Natr. Z. u. Pap.	68	71
Niederlausitz. K.	135	135
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	71½	70
Oberschl.Eisb.B.	53	51½
Oberschl.Koksw	85½	84¼
do. Genußsch.	78½	76¾
Orenst. & Kopp.	60¼	60
Ostwerke AG.	211¼	207
Phönix Bergb.	77½	76¾
do. Braunk.	58½	58½
Pintsch L.	186	186
Plau. Tüll u. G.	24½	24½
Pöge H. Elektr.		14¾
Polyphon	192	186
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	212½	212
do. Elektrizität	124¼	124
do. Möb. W	51	44
do. Textil	30	32
do. Westf. Elek.	170	169
do. Sprengstoff	57½	58¼
do. Stahlwerk	92	89¾
Riebeck Mont.	96	90¾
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	73	74¾
Rositzer Zucker	26½	32
Rückforth Nachf	70	70
Ruscheweyh	74	74¾
Rütgerswerke	50	48½
Sachsenwerk	92	89
Sächs. Gußst. D.	40	45
Sächs.-Thür. Z.	85	84
Salzdetf. Kali	323	313
Sarotti	108¾	107
Saxonia Portl. C.	117	115
Schering	303	305
Schles. Bergb. Z.	50	50½
Schles. Bergwk. Beuthen	85½	84
do. Cellulose	66½	66½
do. Gas La. B	130¾	130½
do. Lein. Kr.	10	10½
do. Portl.-Z.	132¼	131
do. Textilwerk	12	12½
Schubert & Salz.	183½	175½
Schuckert & Co.	155	152½
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	12½	12⅝
Siegersd. Werke	46½	47½
Siemens Halske	195	190½
Siemens Glas	110	110½
Staßf. Chem.	25⅛	25¼
Stett. Chamotte	47⅛	46½
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	66	67
Stöhr & Co. Kg.	83¾	82⅛
Stolberg. Zink.	70	70
StollwerckGebr.	97¾	98¼
Stralsund.Spielk	195	198
Svenska	306	306
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31⅝	33½
Thöris V. Oelf.	78½	78
Tietz Leonh.	133½	129¼
Trachb. Zucker		26
Transradio	108	109
Triptis AG.	40	40
Tuchf. Aachen	109½	109½
Union Bauges.	42½	42½
Union F. chem.	50	51¼
Varz. Papierf.	84	87¾
Ver. Berl. Mört.	95	98
do. Dtsch.Nickw.	132	132
do. Glanzstoff	118¼	116½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	38¼	38½
do. Stahlwerke	78¾	76¼
do. Schimisch.Z.	153	154½
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	40	45
Vogel Tel. Dr.	67	67
Vogtl. Masch.	39½	31½
do. Tüllfabr		52¼
Wanderer W	38	35¾
Wenderoth	66½	65½
Westereg. Alk.	194	186
Westfäl. Draht	83½	83½
Wicking Portl.Z.	85⅝	81
Wunderlich & C.	49	50⅛
Zeitz Masch.	90	90½
Zeiß-Ikon	78½	77
Zellstoff-Ver.	65½	65
do. Waldhof	133	129
*		
Neu-Guinea	345	338
Otavi	40⅞	40¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	48½	45
Faber Bleistift		115
Kabelw. Rheydt	178	178
Lerche & Nippert	58	57
Linke Hofmann	63	62½
Manoli	203	200
Neckarsulm	56	56
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel		
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	146½	145
Wintershall	152½	150
*		
Diamond ord.		7¼
Kaoko	95	115
Salitrera	151	150
*		
Chade 6%		353

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	60,1
do. Anl. Auslos.	7¾	7⅞
do. Schutzgeb.A.	3	2,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95	95
6% Dt.Reichsanl.	88¼	88,4
7% Dt.Reichsanl.	102,1	102,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15¾	15¾
do.m. Ausl. Sch. 1	59,3	59⅛
8% Land C.G.Pfd.	98,8	98.8
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,8	98,8
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100½
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr.Bk. 47	100	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101½	101½
do do. III	99	99.1
do do. V	99,10	99¼
do. Kom. Obl. XX	98½	98½
10% P. Gpfb. S. 37	100,8	100,8
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	107½	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	99	99
Linke-Hofmann		90¾
Oberbedarf	90	90¼
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90½
Schl. Elek. u. Gas		93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	19½	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43½	44
4% do. Goldrent.	26⅝	26½
4% Türk. Admin.	3,9	2.1
do. Bagdad	4.9	4½
do. von 1905	4,9	4½
do. Zoll. 1911	4 85	4½
Türk. 400 Fr. Los		10
4% Ungar. Gold	23,8	22¾
do. do. Kronenr.	2,15	2,15
Ung. Staatsr. 13	20¾	20¾
4½% do. 14	25⅜	25¾
*		
4½% Budap. St 14	59,3	59,3
Lissaboner Stadt	10¼	10¼
*		
3% Oesterr. Ung.	20.8	21
4% do. Gold-Pr.	3⅝	3,7
4% Dux Bodenb.		11
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie I	13¾	13⅜
do Serie II	13½	13⅜
do. Serie III	13⅞	14

Breslauer Börse

Breslau, den 30. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	54
Elektr. Werk Schles.	79
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	134
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	61
Hohenlohe	66
Huta	80
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	44
Meinecke	78½
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien F.	101
Rütgerswerke	49
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	73¾
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20,10
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,26
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46,85 — 47.05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Polen als Führer eines Ostagrarblocks

Die Warschauer Anregung zum Zusammenschluß der Ostagrarstaaten — Die Hintergründe und Ziele des polnischen Schrittes — Das Arbeitsprogramm für die Warschauer Agrarkonferenz

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die öffentliche Meinung Polens steht gegenwärtig unter dem Eindruck der von Warschau ergriffenen Anregung zur Bildung eines Ostagrarblocks, der Rumänien, die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien sowie die baltischen Staaten (Lettland, Estland und Finnland) umfassen soll. Nach den in Warschau einlaufenden Meldungen aus den beteiligten Staaten scheint der polnische Schritt auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, und man erwartet, daß die Ackerbauminister dieser Länder schon Ende August sich zur ersten Konferenz in Warschau einfinden werden. Der gleichzeitig erfolgte Schritt der Jugoslawen zur Organisierung einer

Wirtschaftsunion der kleinen Ententestaaten

hat im ersten Augenblick einige Verwirrung angerichtet, doch setzte sich bald die Meinung durch, daß die Bukarester Tagung über den von Polen angestrebten reinen Agrarplan hinaus doch viel weitreichendere wirtschaftliche Ziele verfolge, und daher der Warschauer Plan nicht nur nicht stören, sondern gute Vorarbeit leisten könne. Daß gerade Warschau als Initiator auf den Plan getreten ist, erklärt man damit, daß Polen den größten Agrarstaat des Ostens darstelle, ferner, **daß der gerade in Polen besonders große Preisunterschied zwischen Industrie- und Agrarprodukten seine Gesamtwirtschaft schwer bedrohe.** Während der Kartellgedanke in Polen in den letzten Jahren einen Siegeszug durch fast alle Industrien halten konnte, steht die Landwirtschaft, die sich zu Zusammenschlüssen schon von Haus aus weniger eignet, dem heutigen schweren Kampf um ihre Existenz unorganisiert und daher hilfslos gegenüber.

In Polen dämmert immer mehr die Erkenntnis, daß die Landwirtschaft durch Hilfsmaßnahmen der Regierung allein kaum zu retten sein dürfte, wenn es nicht gelingt, den gegen den agrarischen Osten sich immer mehr abschließenden Westen zum großzügigen Abnehmer für landwirtschaftliche Produkte zu gewinnen. Man verweist insbesondere auf Deutschland und Oesterreich, die in letzter Zeit starke Tendenzen zu agrarischer Selbstbefriedigung erkennen lassen und mit dem Ausbau der eigenen Landwirtschaft den Import aus den östlichen Staaten durch Zollerhöhungen und Einfuhrerschwernisse immer mehr abdämmen. Da gelte es, einen Ausgleich zu schaffen, der das Wirtschaftsgleichgewicht in allen beteiligten Ländern herzustellen vermag. Handelsverträge allein können dieses Ziel solange nicht sichern, als

jeder Agrarstaat für sich als Einzelinteressent auftritt

und im Kampfe gegen seine eigenen agrarischen Leidensgenossen die größtmöglichsten Konzessionen für sich herauszuschlagen sucht. Die Ueberzeugung, daß die Agrarstaaten nicht durch gegenseitigen Kampf, sondern nur durch gegenseitige Unterstützung sich ihre Existenzgrundlagen sichern können, ist heute zum Gemeingut sämtlicher beteiligten Länder geworden. Um jedoch als geschlossene Wirtschaftseinheit nach außenhin aufzutreten, müßten die in die Interessengemeinschaft einzubeziehenden Länder zuerst daheim ihre Agrarproduktion rationalisieren und kartellieren, und in dieser Richtung wird noch manch harte Arbeit zu leisten sein.

Mit dem Agrarzusammenschluß soll durchaus nicht den westlichen Industriestaaten etwa der Krieg angesagt werden; im Gegenteil: es wird ein Pakt erwogen, der auf dem Grundsatz gegenseitiger Arbeitsteilung aufgebaut sein würde. Vereinbarungen von so umwälzender Tragweite setzen aber voraus, daß die Agrarländer als geschlossene Einheit auftreten.

Hier liegt der Schwerpunkt des Arbeitsprogramms für die kommende Warschauer Konferenz. Man wird zunächst durch eine unverbindliche allgemeine Aussprache feststellen, ob und wieweit ein Interessentenverband in dieser Richtung möglich ist, wobei Polen nach Klärung der Vorfragen mit einer Reihe konkreter Vorschläge herausrücken dürfte. Gerade Warschau kann sich auf gewisse praktische Kenntnisse und Erfahrungen stützen, die es aus einer Anzahl von kleineren und größeren Abmachungen in dieser Richtung geschöpft hat; man denke nur an das soeben abgeschlossene deutsch-polnische Roggenabkommen, das als Muster für den neuen Zusammenschlußplan herangezogen werden soll. Die Konferenz wird ein einheitliches Produktions- und Verwertungsprogramm zu schaffen haben und über Mittel und Wege beraten, wie man die Landwirtschaft von der ruinösen Marktspekulation fernhalten könnte. Naturgemäß werden auch Fragen einer gemeinsamen Preispolitik aufgeworfen werden, über die man sich wird verständigen müssen. Es sollen auch alle Schritte unternommen werden, um die landwirtschaftliche Produktion zu einer wissenschaftlichen Grundlage gelangen zu lassen, damit sie gegenüber der methodisch und systematisch arbeitenden westlichen Konkurrenz wettbewerbsfähig werde; **gerade bei der landwirtschaftlichen** Bevölkerung im Osten Polens vertieft der Mangel an Betriebskenntnissen und technischer Vorbildung die Krise.

Mit diesem Schritt erstrebt Polen nichts anderes als eine Wiederbelebung seiner leidenden Volkswirtschaft, die nur im Wege einer Gesundung der Landwirtschaft denkbar ist. Sollte die polnische Aktion die erwartete Durchschlagskraft haben, so werden sich die westlichen Industriestaaten bald überzeugen, daß diese Abwehraktion letzten Endes zu ihrem eigenen Vorteil ausschlägt, da sie nichts anderes als eine Verwirklichung des altbewährten volkswirtschaftlichen Grundsatzes darstellt, der in einem wechselseitigen Austausch von Industrie- und Agrarprodukten die Grundlage für eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung aller beteiligten Länder erblickt.

Geringe Schiffahrtsmöglichkeit auf der Oder

Die ergiebigen Niederschläge der verflossenen Woche im Oderbereich, mit alleiniger Ausnahme des Oderquellengebietes, sind größtenteils von dem völlig ausgetrockneten Boden aufgenommen worden, so daß die Oder und ihre Nebenflüsse im Verhältnis zu der niedergegangenen Regenmenge nur sehr wenig Zustrom erhalten haben. Der letzte Wasserstand ergab die Möglichkeit, daß seit dem 29. Juli in Ransern bis 1 Meter, und vereinzelt auch bis 1,10 Meter tief beladene Talkähne sich in Fahrt setzen können, wobei es nach der gegenwärtigen Witterungslage noch sehr fraglich ist, ob die über 1 Meter beladenen Kähne Fürstenberg überhaupt erreichen werden. Die Mitteloder zeigte am Dienstag an nachbenannten Stationen folgende Fahrtiefen: In Steinau 0,80 Meter, in Glogau 0,90 Meter, in Tschicherzig 0,85 Meter, in Fürstenberg 1,10 Meter. Mit Hilfe der kleinen Welle könnte es möglich sein, daß die Strecke bis Fürstenberg hin sich noch auf 1,10 Meter erholt, bestimmt aber auf 1 Meter. Da wieder Trokkenwitterung eingesetzt hat, steht zu befürchten, daß die Mitteloder nur noch für 2 bis 3 Tage mit 1 Meter bis 1,10 Meter Tauchtiefe wird befahren werden können und dann alles in den alten Zustand versinken wird.

Die oberhalb Ransern bis zur Schleuse Konty (5. Schleuse unterhalb Cosel) stilliegenden Talkähne haben nach der Feststellung vom 28. 7. die Zahl 871 erreicht. Das Wasserbauamt Oppeln hat infolge der bescheidenen Wasserstandsaufbesserung die Vorfahrterlaubnis nach Breslau für diejenigen auf der oberen Oder festliegenden Kähne erteilt, die bis 1,10 Meter beladen sind. Davon wird wenig Gebrauch gemacht werden können, weil ja die festliegende Flotte über dieses Maß hinaus beladen ist, und zwar zum weitaus größten Teile voll auf 1,50 Meter.

Berliner Börse

Stärkste Zurückhaltung — Spezialwerte teilweise bis 3 Prozent höher — Kassamarkt erholt — Nachbörse ruhig

Berlin, 30. Juli. Wie schon im Vormittagsverkehr, herrschte auch zu Beginn der heutigen Börse seitens der Spekulation stärkere Zurückhaltung und der Geschäftsumfang war äußerst klein. Die Tendenz wurde nach dem freundlichen Verlauf der gestrigen Abendbörse wieder unsicher. Den schwachen Auslandsmeldungen, der verschärften Lage in der Metallindustrie, der Unsicherheit hinsichtlich des Ausganges des Wahlkampfes und eventuellen Befürchtungen für den Zahltag stand das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn gegenüber. So war die Kursentwickelung heute zwar keine einheitliche, die ersten Notierungen lagen aber immerhin doch gut behauptet, da nur unbedeutend Ware herauskam. Bei den Banken überwog Kaufinteresse, auch vom Auslande her, so daß sich auf Spezialgebieten Erholungen bis zu 3% ergeben konnten. Andererseits verloren Reichsbankanteile, angeblich auf ein Angebot von 30 Mille, 3¼%. Deutsch Atlanten eröffneten 3% niedriger.

Auch im Verlaufe war das Geschäft äußerst ruhig. Nachdem das Kursniveau zunächst ziemlich stabil war und sich meist sogar noch weitere kleinere Gewinne ergeben hatten, überwog später wieder Abgabeneigung, die den Kursstand teilweise wieder unter den Anfang nachgeben ließ. Der Anleihemarkt lag behauptet, von Ausländern waren Mexikaner in Reaktion auf die Aufwärtsbewegung der letzten Tage etwas rückgängig. Am Pfandbriefmarkt war die Stimmung heute wesentlich beruhigter, die Mehrzahl der Kurse dieses Gebietes konnte heute etwas anziehen. Devisen wenig verändert, Spanien erholt. Der Geldmarkt zeigte zum Ultimo weiter anziehende Tendenz. Tagesgeld stellte sich auf 4 bis 6%. Am Kassamarkt konnte sich heute eine Erholung durchsetzen. Eine größere Anzahl von Werten gewann etwa 3%. Einige Werte wurden 2 bis 6½% niedriger wiedernotiert. Bei Aachen-Münchener Feuerversicherung sind heute ein Bezugsrecht von 24½ Mark und ein Bonus von 10 Mark in Abschlag gebracht worden. Die Tendenz an den übrigen Märkten blieb bis zum Schluß unter Schwankungen gut behauptet. Vielfach waren Besserungen bis zu 2% gegenüber dem Anfang festzustellen. **Kaliwerte schlossen bis zu 4% höher.** Auch Sprit- und Schiffahrtswerte zeigten freundlichere Tendenz und Reichsbank waren um 2½% erholt.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Leicht befestigt

Breslau, 30. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war leicht befestigt. Am Aktienmarkt waren Kommunale Sagan unverändert 70, Meinecke zogen auf 78.50 an. Schles. Kramsta etwas schwächer mit 10, Gräbschener Terrain mit 73,75, Reichelt chem. verloren 2%, Gorkauer Brauerei wurden mit 100 gehandelt. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 60,10, der Neubesitz 7,70. Roggenpfandbriefe gingen auf 7,26 zurück. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 83,95, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87.

Berliner Produktenmarkt

Zurückhaltend

Berlin, 30. Juli. Auf Grund der erneut schwachen Auslandsmeldungen blieben die Verkäufer im Vormittagsverkehr zurückhaltend. Da jedoch andererseits auch das Inlandsangebot, namentlich von Weizen zur sofortigen Lieferung, sich verringert hat, und da wieder regnerisches Wetter eintrat, war die Grundstimmung nur für Weizen zur späteren Lieferung schwächer. Am Lieferungsmarkt zeigte sich in den Julisichten einige Deckungsnachfrage, so daß die Eröffnungspreise 1½ Mark über dem gestrigen Schluß lagen. Weizen auf spätere Lieferung verlor 1 bis 1½ Mark. Roggen lag stetig, wobei allerdings wieder Interventionen zu beobachten waren. Das Promptgeschäft gestaltete sich bei wenig veränderten Preisen infolge des mäßigen Angebotes und der ebenso geringen Nachfrage ziemlich schleppend. Am Mehlmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen. Hafer scheint namentlich in feinen Qualitäten etwas besser gefragt. Winter- und Sommergerste sind ausreichend offeriert, auf Untergebote für feine Sorten erfolgen jedoch nur vereinzelt Zusagen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	291—293
„ Sept.	260—259
„ Okt.	261—262
„ Dez.	267½—269
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	158—161
Lieferung	—
„ Juli	177
„ Sept.	174—174½
„ Okt.	179—180
„ Dez.	188
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	178—185
Lieferung	—
„ Juli	189½
„ Sept.	181½
„ Okt.	186½
„ Dez.	191—191½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—39
Tendenz etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½—25¼
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	9¾—10.4
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matter	
Roggenkleie	9¾—10½
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16.20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,50—9,30
Sojaschrot	14,00—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 30. Juli 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 982 Rinder, 1076 Kälber, 555 Schafe 3649 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 74 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	51—53
2. ältere	48—50
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46
2. ältere	37—38
c) fleischige	33
d) gering genährte	—
B. Bullen 393 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	52—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 392 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—37
c) fleischige	27—29
gering genährte	20
D. Färsen 104 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	52—53
b) vollfleischige	44—45
c) fleischige	35
E. Fresser 19 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	61—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—55
d) geringe Kälber	40—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	57—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—52
c) fleischige Schafe	26—35
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	61—62
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	61—62
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	60—62
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	52—54

Geschäftsgang: Rinder, Schafe mittel, Kälber, Schweine langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 10 Rinder, 26 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Schwach

Breslau, 30. Juli. Der Markt neigt weiter zur Schwäche. Die Preise mußten wiederum etwa 2—3 Mark für Weizen und Roggen nachgeben. Angebot kommt ausreichend an den Markt. Der Hafermarkt ist weiter unentwickelt, gute Qualitäten zu Konsumzwecken werden gefragt. Braugerste wird gleichfalls in guten Qualitäten zu unveränderten Preisen aufgenommen. Wintergerste ist 1—2 Mark schwächer, doch besteht nach wie vor gute Nachfrage. Am Futtermittelmarkt ist der Markt völlig geschäftslos bei unveränderten Forderungen. Heu und Stroh sowie Saaten gut behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	30. 7.	29. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,00	25,20
„ 76½ „	25,20	25,40
„ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	15,70	16,00
„ 73 „	—,—	—,—
„ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	22,50	22,50
„ gute	21,00	21,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	30. 7.	29. 7.
Weizenmehl (70%)	40,25	40,50
Roggenmehl (70%)	23.75	24,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00		
Auszugmehl	47,00	47,25

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Juli. Roggen 19,65 (Orientierungspreis 19,25—19,75. Weizen, neuer 33,65—33,34, Roggenmehl 34,00, Weizenkleie 15,50—16,50, Roggenkleie 12,50—13,50, Mahlgerste, neue 21,00 bis 23,50, Raps 44,00—46,00. Rest unverändert. Stimmung ruhig. Auserlesene Qualitäten Mahlgerste und Viktoriaerbsen höher wie notiert.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 7.		29. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,502	1,506	1,505	1,509
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,063	2,067	2,063	2,067
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,85	20,89
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20,397	20,354	20,394
New York 1 Doll.	4,1805	4,1885	4,180	4,188
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,429	0,431	0,435	0,437
Uruguay 1 Gold Pes.	3,447	3,453	3,477	3,483
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.35	168,69	168,35	168,69
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,505	58,625	58,505	58,625
Bukarest 100 Lei	2,487	2,491	2,486	2,490
Budapest 100 Pengö	73,31	73.45	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl. M.	10,52	10,54	10,519	10,539
Italien 100 Lire	21,905	21,945	21,895	21,935
Jugoslawien 100 Din.	7,419	7,433	7,418	7.432
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,10	112,32
Kowno	41,76	41,84	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,06	112,28
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,475	16,485
Prag 100 Kr.	12,395	12,415	12,395	12,415
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Lais	80,61	80,77	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,265	81,425	81,235	81,395
Sofia 100 Leva	3.032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	47,05	47,15	46,70	46,80
Stockholm 100 Kr.	112,46	112,68	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,53	111,75	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59.095	59.215	59.10	59,22

*

Die in Polen bestehenden 13 Fahrradfabriken haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.